

G-Ch
Maur
1923



G-Ch
Maur
1923

C H R O N I K D E R G E M E I N D E M A U R
F U E R D A S J A H R 1 9 2 3.

verfasst von G. Kuhn Pfr.

Inhaltsübersicht.	Seite.
A. Aus dem Leben der Natur: Das Wetter	1
B. Land- und Wasserwirtschaft.	
1. Ertrag der Kulturen.	
2. Landwirtschaftliche Genossenschaft	
3. Milchhütte Wannwies. 4. Verhandlungen wegen Höherstauung des Greifensees	2
5. Elektrische Anlagen. 6. Fischerei.	3
C. Verkehrswesen: Schifffahrt.	
D. Politisches.	
1. Verhandlungen und Beschlüsse der politischen Gemeinde (Antrag wegen Errichtung eines Bürgerheims abgelehnt)	4
2. Neue Polizeiverordnung. 3. Jodsalzverkauf	5
4. Zivilgemeinden. a. Maur (Badanstalt/Wasserversorgung)	6
5. Gemeindewahlen. 6. Weitere Wahlen und Abstimmungen	7
7. Ertrag der Staatssteuer. 8. Staatssteuerregister 1922 gedruckt	8
9. Gemeinderechnungen. 10. Politische Parteiangelegenheiten (Bauernpartei)	9
E. Kirche und Wohltätigkeit	
1. Evangelisation. 2. Fortbildungskurs für junge Männer in Uster.	
3. Blaues Kreuz. 4. Kirchenvisitation	
5. Wohltätige Steuern	10.
F. Schulwesen	11.
1. Reduktion von Besoldungszulagen. 2. Renovation des Schulhauses Aesch.	
G. Verschiedenes aus dem Gemeindeleben.	
1. Kurse und Vorträge (Korbflechterkurs).	
2. Samariterwesen	12.
3. Verschönerungsverein. 4. Schiesswesen	13
5. Weitere Festlichkeiten und Vergnügungsanlässe	14.
6. Kinderheime (Hügli Maur, Wettstein Aesch). 7. Unglücksfälle	15.
8. Nekrolog (Henriette Cassaz, Tochter des Dichters Hch. Leuthold)	16
9. Zivilstandsnachrichten.	
H. Naturschilderungen aus unserer Gegend (Der Greifensee. Der Wasberg)	17.
J. Zur Volkskunde von Maur	18.
(Druck der Arbeit "Zur Volkskunde von Maur". Beilage ungedruckter Teile des Manuskriptes). Varianten der Sage vom Benkelfräuli (zu Seite 37 der gedruckten Schrift	19.

CHRONIK DER GEMEINDE MAUR UEBER DAS JAHR 1923.

A. AUS DEM LEBEN DER NATUR.

1. Das Wetter.

Der See ist nicht zugefroren.

Der furchtbare Gewittersturm, der am 15. August die nördliche Schweiz heimgesucht hat, hat auch im Maurhoz eine Verwüstung angerichtet. Eine Waldparzelle im sogenannten Buchrain wurde zu Boden gelegt, mächtige Stämme entwurzelt und geknickt.

In den Monaten Juli und August machte sich grosse Trockenheit geltend, so dass auch die Wasserversorgung in Maur eine Zeit lang zu besonderen Sparmassregeln gezwungen wurde.

B. LAND - UND WASSERWIRTSCHAFT.

1. Ertrag der Kulturen.

Heu und Emd normal. Getreide und Kartoffeln gut. Steinobst (Kirschen und Zwetschgen u. dgl.) sehr viel.

Mit Äpfeln und Birnen aber war nach der überreichen Ernte des vorigen Jahres ein gewaltiger Rückschlag. Trotz schöner Blüte kam sehr wenig Frucht, so dass von grössere/n Bauerngewerben kaum ein Körbchen Äpfel eingeheimst wurden. Man sagte: Hätte man dieses Jahr nur das, was letztes Jahr unnütz verfaulen und verderben musste, so wäre man reichlich versehen.

2. Landwirtschaftliche Genossenschaft.

Landw. Genossenschaft Maur.

Rechnungsabluß auf den 31. Dezember 1923.

Warenverkauf im Depot Maur	Fr. 46,941.10
Warenverkauf im Depot Nesch	" 19,839.40
Warenverkauf im Depot Vinz	" 23,839.—
Warenverf. im Depot Ebmatingen	" 24,000.40
Warenverkauf im Futtermitteldepot	
Ebmatingen pro Nov. und Dez.	" 2,320.—
Warenverkauf F.-D. Scheuren	" 13,455.10
Warenverkauf d. die Verwaltung	" 79,463.10
Total Warenumsatz pro 1923	Fr. 209,858.10
(pro 1922 Fr. 202,440.70)	
Warenlager am 31. Dez. 1923	
nach 33 Prozent Abschritt	" 54,800.—
	Fr. 264,658.10
Hievon ab Wareneingang	" 241,160.80
Bruttogewinn	Fr. 23,497.30
ab Unkosten Differenz Fr. 16,779.19	
Mutmaßl. Rückvergüt.	" 6,564.35
	23,343.54
Vortrag auf neue Rechnung	Fr. 153.76

Maur, den 19. Januar 1924.

Für die Richtigkeit:

Hf. Bachofen, Verwalter.

3. Milchhütte Wannwies.

Die Milchproduzenten der Gehöfte Wannwies und Hell haben dies Jahr ein neues Milcheinnehmer-Gebäude in der hintern Wannwies errichtet und in Betrieb gesetzt statt der bisherigen notdürftigen Unterkunft.

4. Verhandlungen wegen Höherstauung des Greifensees.

Siehe letztjährige Chronik S. 1.

Die Verhandlungen sind weiter gegangen. Bei unsern Bauern macht sich eine scharfe Stimmung gegen die Fabrikherren geltend, welche die Höherstauung durchsetzen wollen, und gegen die staatlichen Organe, sofern sie diese Bestrebungen unterstützen wollten. Da nötige man zuerst den Bauern, sein Land zu entwässern; und dann, wenn die teure Drainage erstellt ist, mache man wieder alles zu nichts.

Die Stimmung ist weithin so: Die Herrn können kommen mit Entschädigungen, so hoch sie wollen. Wir wollen nichts davon wissen. Lieber unser Land behalten, wie es ist.

In der Gemeinde Maur bestehen drei Meliorationsgenossenschaften, die an der Sache beteiligt sind und gemeinsam Einsprache erhoben haben.

Umfang und der Minderwert wäre unschwer festzustellen.

Bei Fällanden und Schwerzenbach, in der Nähe des Wuhres, müßten die Seeufer etwas erhöht werden, um die tiefliegenden Streuwiesen vor Bewässerung zu schützen. Hebung des Grundwassers ist nicht zu befürchten da, wo Lehmuntergrund oder Seefreideuntergrund vorhanden sind, denn diese sind undurchlässig. Der größte Schaden, der berechnet wurde vom Meliorationsamt, nämlich bei Riedikon, besteht darin, daß ein Drainage-Projekt nicht im vollen Umfang ausgeführt werden könnte, sondern um fünf Hektaren reduziert werden müßte, was einen entgangenen Gewinn von Fr. 2000.— per Hektare plus Fr. 1500 weitere Kosten gleich total Fr. 11,500.— bedeute. Ob aber das Projekt überhaupt ausgeführt wird, auch wenn keine Wuhrerhöhung stattfindet, ist noch nicht bestimmt.

Die Kiesgrubenbesitzer von Niederuster haben dieser Tage eine Beschwerde bei der kantonalen Baudirektion eingereicht, das Wasser stehe in ihren Kiesgruben 1 Schuh hoch, was früher nie der Fall war, und verlangen Senkung des Seespiegels. Nun haben wir aber die bisherigen Verhältnisse noch gar nicht geändert. Seit 33 Jahren, d. h. seit Bestand des Wehres, ist noch keine stichhaltige Beschwerde gegen die gegenwärtigen Vorrichtungen erfolgt.

Scharf verurteilt worden sei an der Versammlung in Greifensee das Vorgehen der Konzessionsbewerber, die versucht hätten, mit den einzelnen Einsprechern separat zu verhandeln. Merkwürdige Behauptung! Es ging alles den gesetzlich vorgeschriebenen Weg: Nachdem das Projekt amtlich ausgeschrieben war, mußte jedem Einsprecher Gelegenheit gegeben werden, sein Grundstück, oder seine Drainage, oder seine Abwasserhöhle auf dem Lokal (nicht im Wirtshaus) zu zeigen und seine Einsprache zu begründen.

Soweit es möglich war, wurden die Interessen gemeindeweise oder gruppenweise zitiert, aber mit den Einzelnen mußte verhandelt werden.

Eine weitere Behauptung eines Einsenders, wir hätten den Leuten vorgelegt (namentlich in Schwerzenbach), die meisten übrigen Einsprecher hätten ihre Einsprache bereits zurückgezogen, ist eine Lüge oder ein Mißverständnis des Schwerzenbacher Berichtstatters. Wir berufen uns diesbezüglich auf das Zeugnis des Präsidenten von Schwerzenbach und des Wasserrechtsingeniurs, der übrigens sowohl die Einladungen erließ als auch die sämtlichen Verhandlungen leitete. Der letztere hätte doch keine unwahren Vorpiegelungen falscher Tatsachen passieren lassen dürfen von unserer Seite. Die Schwerzenbacher haben ihre Einsprache ausdrücklich

ersteren und zwar, wie wir vorschlugen, von einer unparteiischen Kommission oder vom Meliorationsamt.

Die Projektgegner verweisen uns auf Dampfkraft oder elektrische Kraft. Erstere war früher schon zu teuer und heute erst recht bei doppelt so hohen Kohlenpreisen. Aber auch die elektrische Kraft ist für die Textilindustrie unerschwinglich, umsomehr, als bei schwankendem Energiebezug die Tarispreise sich unverhältnismäßig erhöhen. Die Elektrizität kann bei uns nicht billig sein, da sie von den Elektrizitätswerken nicht direkt an die Konsumenten abgegeben werden, sondern noch zwei Zwischeninstanzen, die kantonalen und die Gemeinde-Elektrizitätswerke passieren muß.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung betreffend die automatischen Saugheber oder Saugüberfälle, deren Wirksamkeit in Zweifel gezogen wird. Diese Einrichtung ist durchaus nicht neu, besteht im Kanton Zürich an vielen Orten — so in Gibswil, in Glattfelden —, ferner in Mollis, Derendingen und an vielen andern Orten und funktioniert tadellos.

Wenn das nicht der Fall wäre, oder sonst Uebelstände eintreten würden, so hätte der Regierungsrat jederzeit das Recht, Aenderungen oder Wiederherstellung des früheren Zustandes zu verlangen laut Wasserrechtsgesetz."

Zum Greifenseewuhr-Projekt.

Im Namen der Greifenseewuhr-Gesellschaft hat uns heute deren Präsident,

Uster.

Buchdruckerei E. WEILENMANN,
liefert rasch und preiswert

gskarten

at: Feine Fleisch- und Wurstwaren.
hverkauf u. Charcuterie



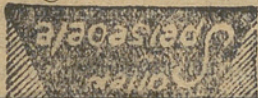
se 7 und 9 Tel. Sehn. 4771 Nähe Hauptb'hot

TERTS ERBEN, ZÜRICH I

5653

Landwirtsch.
la. Zortmull
la. Speile-
fartoffeln
"Industrie"
Rabis, Wirs und
Mollabils
offert 5190
Jean Trüb, Stungfeld,
Subendorf.

158



Volale Nachrichten.

Greifensee-Wuhr. (Eingel.) Ganz richtig hat der Bauer G. B. von Greifensee seine Schlüsse über die geplante Stauung des Greifensees im „Anzeiger von Auster“ vom letzten Mittwoch gezogen. Die Greifensee-Wuhrbesitzer wollen sich ganz einfach eine billige und vermehrte Wasserkraft für ihre Etablissements verschaffen. Ist es noch nicht genug, daß die Fabrikherren vermöge des ungerechten und lückenhaften Steuergesetzes nur wenig Einkommen versteuern; sollen sie jetzt noch dazu, zum Schaden der geplagten Seeanstößer und Entwässerungsanlagesitzer, die Wasserkraft des Staates bestmöglich in ihrem eigenen Interesse ausnützen? Wenn sie aus dem bisherigen Wasserquantum keinen Verdienst gemacht haben, warum sollen wir ihnen noch ein größeres zuführen? Nicht vergessen wird und nicht entschuldigbar ist es, wie die Fischenzenbesitzer um den Greifensee vor 30 und noch mehr Jahren durch die Staatsorgane, gestützt auf Vorpiegelung unrichtiger Tatsachen, um ihre wohlverworbenen Rechte gekommen sind. Man würde sich auch jetzt bald wieder in die Zeit versetzt glauben, wo dem Bauer die Ochsen vom Pfluge gespannt wurden wie zu Landvogts Zeiten. Und jetzt will man die Landwirte noch um ihre Streurechte durch Höherstauung des Sees bringen. Volt um den Greifensee, schare dich zusammen, gehe nächsten Sonntag nachmittag nach Greifensee und gebe in bestimmter Form kund, daß du deine Rechte nicht verkümmern oder gar auf die Seite schaffen lassen willst.

J. B.

Greifensee-Wuhr. Versammlung

Sonntag den 9. Dezember, nachmittags
2 Uhr, in der „Krone“ Greifensee.

Sämtliche Interessenten, die Einsprachen gegen die Erhöhung des Stauwehrs gemacht haben, sind zu dieser Versammlung eingeladen, behufs Besprechung der zu ergreifenden Maßnahmen.

5118

Die Beauftragten.

Die geplante Stauung des Greifensees.

Vorgestern Sonntag fand in Greifensee eine Versammlung der Einsprecher gegen die Höherstauung des Greifensees statt. Anwesend waren

auch die Vertreter der Behörden der umliegenden Gemeinden, die ebenfalls Einsprache erhoben haben. Die Versammlung bezweckte eine gegenseitige Aussprache über das Projekt und Beschlußfassung über allfälliges gemeinsames Vorgehen gegen dasselbe. Allgemein war man der Ansicht, daß die Höherstauung für die ganze Gegend von großem Nachteil wäre und daß damit den Seeanstößern und den Gemeinden unberechenbarer Schaden zugefügt würde, was vom kulturellen Bureau auch zugegeben wird. Deshalb könne die ganze Angelegenheit nicht so harmlos hingenommen werden, wie sie von den Wasserrechtsbewerbern dargestellt werden will.

Hervorgehoben wurde ferner, daß die Gemeinden seinerzeit bei der Glattkorrektur zur Beitragsleistung herangezogen wurden, mit der Begründung natürlich, daß den Gemeinden, resp. den Seeanstößern, durch die Seeabsenkung ein namhafter Nutzen erwachse. So mußten die am See liegenden Gemeinden damals zirka Fr. 15,000 an die Kosten bezahlen. Nachdem sich die erwarteten Vorteile nur nach und nach eingestellt haben, sollen diese mit einem Schlage wieder vernichtet werden und das gebrachte Opfer umsonst gewesen sein. Dies können die Gemeinden nicht zugeben, und es ist daher Pflicht der Behörden, gegen das Projekt Stellung zu nehmen.

Scharf verurteilt wurde das Vorgehen der Konzessionsbewerber, die versucht haben, mit den einzelnen Einsprechern separat zu unterhandeln, um diese zu überreden, ihre Einsprachen zurückzuziehen, mit der Angabe sogar, daß die meisten übrigen Einsprecher dies bereits getan hätten. Es soll es namentlich in Schwerzenbach geschehen sein.

Um diesem unerfreulichen Handel abzuhelfen, wurde beschlossen, gemeinsam gegen das Projekt Stellung zu nehmen. Es wurde nachstehende Resolution gefaßt:

„Eine von zirka 130 Einsprechern und Behördenvertretern aus den Gemeinden Auster, Egg, Mönchaltorf, Maur, Gällanden, Greifensee und Schwerzenbach besuchte Versammlung erhebt Protest gegen die geplante Höherstauung des Greifensees, indem dadurch der Nutzen der Absenkung des Sees durch die Glattkorrektur und vieler erstellter Drainageanlagen verloren ginge und neu zum Teil projektierte Drainagen nicht mehr ausgeführt werden könnten. Sie beauftragt eine Kommission, alles zu tun, um die projektierte Höherstauung zu verhindern.“

Die Kommission wurde aus folgenden Herren bestellt: Dr. Stabler, Gemeindepräsident, Auster; Gemeinderat Schneider, Auster; Gemeinderat Zwald, Mönchaltorf; Müdisbacher, Nellikon; Kantonsrat Bachofen, Maur; Gemeinder. A. Zollinger, Maur; Hauptmann Grob, Gällanden; Präsident Bolliger, Greifensee; Gull, Schwerzenbach.

Die Kommission wird nun sämtliche Einsprecher in dieser Angelegenheit vertreten.

Das heute vor Regierungsrat liegende Gesuch um Höherstauung des Greifensees ist nun schon das vierte Gesuch, das die Wasserrechtsbesitzer an der Glatt seit der Glattkorrektur dem Regierungsrat eingereicht haben, und zwar wurden solche in den Jahren 1894, 1898 und 1903 gestellt. Alle drei früheren Gesuche wurden vom Regierungsrat mit der Begründung abgewiesen, daß der durch eine solche Anlage zu erringende Nutzen nicht im Geringsten eine Preisgabe der durch die Korrektur der Glatt erlangten Vorteile rechtfertige; die Wasserwerksbesitzer sollen in regenarmer Zeit mit Dampfkraft auskommen. Diese Abweisungsgründe sind heute in noch vermehrtem Maße vorhanden. Seit der Abweisung des letzten Gesuches, d. h. in den letzten 20 Jahren sind rings um den See eine große Anzahl Drainagen errichtet und große Komplexe von Streuland in Kulturland umgewandelt worden, so daß der Schaden, der durch eine Höherstauung entstehen würde, heute noch bedeutend größer wäre als damals. Zudem steht heute den Konzessionsbewerbern nicht nur Dampfkraft, sondern auch genügend elektrische Kraft zur Verfügung, so daß es ihnen nicht schwer fallen sollte, sich mit Aushilfskraft zu behelfen.

Es ist zu erwarten, daß der Regierungsrat den gleichen Standpunkt wie früher einnimmt und daß er auch heute noch bereit ist, die Interessen der Bewohner am Greifensee zu schützen.

M.

Nr. 241

Greifensee-Wuhr. Die Greifensee-Wuhr-Gesellschaft schreibt uns: „Zur Zeit finden die laut Gesetz und Verordnung vorgeschriebenen amtlichen Verhandlungen über das Ende letzten Jahres publizierte Konzessionsbegehren der Greifensee-Wuhr-Gesellschaft betreffend Erhöhung des Wehres am Ausfluß des Greifensees und die dagegen erhobenen Einsprachen statt.

Aus diesen Verhandlungen ergibt sich, daß bei den interessierten Seeanstößern über die Erhöhung des Wehres ganz unrichtige Ansichten obwalten. Es mag daher für manchen Interesse haben, Näheres darüber zu erfahren.

Aus den seit Jahrzehnten täglich gemachten amtlichen Wasserstandsaufzeichnungen ergibt sich, daß gegenwärtig die größten Hochwasser des Greifensees höchstens diejenige Höhe erreichen, welche vor der Korrektur der mittleren Wasserstand bildete. Diese Höhe ist an den Seeufern durch Marksteine bezeichnet.

Die gegenwärtige Seemittelstände stellen sich um rund 1,00 Meter tiefer; die gegenwärtigen Seeniederwasserbestände sind 1,3 Meter tiefer als vor 1889.

Die Höhe des gegenwärtigen Stauwehres am Seeausfluß stellt die jetzige Mittelwasserstandshöhe dar. Die Länge der festen Ueberfallmauer ist so berechnet und ausgeführt, daß die höheren und höchsten Wasserstände des Sees nicht beeinflusst werden. Das ist deshalb so, weil das Profil der Glatt unterhalb des Wehres nicht mehr Wasser abzuführen vermag, als über die Fallen und den Ueberfall der festen Stauwand fließen. Bei großen Wasserständen ist dann der Wasserstand oberhalb und unterhalb des Wehres gleich hoch. Es sind das keine bloßen Behauptungen, sondern durch die genannten amtlichen Aufzeichnungen während 33 Jahren bewiesene Tatsachen.

Nach den ausgeschriebenen Konzessionsbegehren ist vorgesehen, die Staufallen um 35 cm zu erhöhen, ferner auf die feste Ueberfallmauer fünf Saugüberfälle von je 1,83 Meter Länge aufzusetzen und die Restlänge der Mauer um 50 cm zu erhöhen.

Die Greifensee-Wuhr-Gesellschaft erbrachte dem Regierungsrat den Nachweis, daß diese Erhöhungen resp. Umbauten die Hochwasserstände gegenüber den gegenwärtigen Verhältnissen nur unwesentlich, nur um zirka 10 cm erhöhen und zwar nur auf die kurze Dauer von 1–2 Tagen.

Daraus entsteht kein Nachteil für die Anstößer, weil die gesamte Dauer der Hochwasserbestände nur 2–3 Tage beträgt.

Unterwärts wird bei Trockenheit der Seespiegel ebenso tief abgesenkt wie bis anhin.

Die Mittelwasserbestände werden dagegen durch die vorgesehene Stauänderung um zirka 30 cm gehoben auf 1,50 Meter Pegelstand resp. auf Fallenhöhe. Sie werden indessen nur 10 bis 15 Tage länger andauern als bisher, während die Dauer der Seestände von 1,60 Meter und mehr fast unverändert bleiben.

Sowohl die Projektpläne, wie auch die Wirkungen der Anlage wurden von den technischen Beamten der Regierung vor der Publikation des Gesuches überprüft und sind nach einigen unwesentlichen Modifikationen als nicht zu beanstanden erkannt worden. Dasselbe geschah durch das Departement des Innern in Bern laut dessen Bericht an den Regierungsrat.

Ferner untersuchte das kantonale Meliorationsamt den Einfluß, den die Wuhränderung an den vom Staate subventionierten Meliorationsanlagen verursachen wird. Es legte darüber der kantonalen Baudirektion einen ausführlichen Befundsbericht ein für das gesamte Ufergebiet. Dieser Bericht steht den interessierten Einsprechern zur Verfügung. Aus diesem Gutachten ergibt sich, daß der von den Seeanwohnern dem Projekt entgegengehaltene Einwand, es stau diese Anlage den See beständig um 50 cm, nicht zutrifft. Das ergibt sich auch aus nachfolgender Erläuterung des Projektes:

Die Saughaube (Heber) Nr. 1 saugt die ganze Zeit hindurch ein genau bekanntes Quantum Wasser aus dem See automatisch in das Glattbett ab.

Steigt der See auf die Höhe von 1,35 Meter (Fallenhöhe), so fängt der Saugheber Nr. 2 an, ebenfalls automatisch, ohne weiteres Zutun eines Wuhrwärters, Wasser aus dem See in das Glattbett abzusaugen. Bei je 5 cm höherem Stand des Sees stellt sich die nachfolgende Saughaube in Betrieb, sodaß beim Seestand von 1,50 Meter alle Hauben tätig sind und samt dem Ueberlaufwasser über die 1,35 Meter hohen Schützen so viel Wasser an die Glatt abgeben, wie diese abzuführen vermag. Hier stellt sich der Wasserspiegel in der Glatt annähernd gleich hoch wie im See.

Unter dem Einfluß dieser Hebervorrichtung verlangsamt sich das weitere Steigen des Sees mehr als bei einer festen Ueberfallmauer und kommt schließlich zum Stillstand. Das Absinken des Seespiegels aus seinem Höchststand, der etwa alle sechs Jahre für wenige Stunden eintritt, erfolgt in ganz gleicher Zeit wie unter den gegenwärtigen Verhältnissen, bis auf die Seespiegelhöhe von 1,40 Meter hinab, weil die Seeabflußmenge einzig bestimmt ist durch das Glattprofil und nicht durch die Stauanlage. Erst dann, wenn der Seespiegel auf die Höhe 1,40 Meter abgesunken ist, so treten in umgekehrter Reihenfolge wie beim anwachsenden See die Saughauben wieder eine nach der andern automatisch außer Betrieb bis zur Regulierung des Seeabflusses auf diejenige Wassermenge, welche die Wasserwerke am Glattlauf bedürfen.

Erwiesen ist somit, daß die nachgesuchte Stau-erhöhung die günstigen Ergebnisse, welche die Glattkorrektur brachte, nicht nennenswert benachteiligt, daß dieselbe aber eine wirtschaftlichere Ausnützung des aufgespeicherten Wassers für die Kraftwerke ermöglicht. Wo wirklich doch Nachteile erwachsen sollten, die sich erst im Laufe der Zeit zeigen würden, sind die Wasserwerksbesitzer nach Gesetz gehalten, Entschädigungen zu leisten, oder diejenigen Aenderungen an der Anlage vorzunehmen, welche von der staatlichen Aufsicht verlangt werden, zur Behebung der Uebelstände.“

Lokale Nachrichten.

Greifensee-Wuhr. Man schreibt uns: Ein Einsender im „Anzeiger von Aser“ versucht die Erhöhung der Staufallen und des Ueberfallwehres als ganz harmlos hinzustellen. „Mit Sped fängt man die Mäuse.“ Ich bestreite des entschiedensten, daß bei den Einsprechern unrichtige Ansichten obwalten; denn soviel Verstand hat auch der einfachste Bauer, daß, wenn am Ausfluß des Sees beim gegenwärtigen Stauwehr die Staufallen um 35 cm und das Ueberfallwehr um 50 cm erhöht werden, der Wasserstand im See um soviel steigt. Der Einsender gibt zu, daß schon beim gegenwärtigen Stauwehr bei Hochwasserständen der Greifensee so hoch wird, daß er sich bis zu den vom Staat gesetzten Marksteinen staut. Das will also sagen, daß nach Ausführung der Glattkorrektur bei jetziger Höhe des Stauwehres es schon vorgekommen ist, daß die Streulängs den Ufern des Sees nicht eingesammelt werden konnte. Und nun versucht der Einsender, es den Bauern plausibel zu machen, eine weitere Erhöhung des Stauwehres resp. der Staufallen um 35 cm und des Ueberfallwehres um 50 cm schade unbedeutend. Man muß wirklich die Urteilskraft des Bauern gering einschätzen, wenn man glaubt, sie lassen sich solche Ansichten entrichten. Als vor 33 Jahren der Staat zu Schundpreisen den Fischereirechtsbesitzern ihre Rechte abkaufte, trösteten sich die meisten damit, daß durch die Glattkorrektur ein größerer Streuertrag da sei, indem der Seespiegel sich senkte. Nun will man auch noch diesen Vorteil den Streuerrechtsbesitzern wegnehmen. Wenn unsere Regierung dieses von den Wasserrechtsbesitzern geplante Projekt zur Ausführung kommen läßt, dann muß man wirklich sagen, „es ist alles möglich unter der Sonne.“ Zuerst gibt man Millionen aus für eine Korrektur, verpflichtet Gemeinden und Anstößer zur Zahlung von Beiträgen, u. nachher versucht man, annähernd die alten Zustände wiederherzustellen.

Zum Schluß möchte ich nur noch kurz den Bericht des Meliorationsamtes an die Baudirektion erwähnen; es ist schade, daß vom Einsender dieser Bericht nicht wortgetreu veröffentlicht worden ist. Der Vertreter der Baudirektion hatte mir bei Anlaß der Versammlung in der „Arone“ in Greifensee versprochen, denselben mir zuzuschicken, bis heute habe ich ihn noch nicht erhalten. Ein an der Versammlung teilnehmender Wasserrechtsbesitzer fand es dann für nötig, mir einen Passus aus diesem Bericht zu zeigen, als ich mich energisch für die Ausläufe der Sammeldrains in den See der Drainagegenossenschaft Nänikon-Greifensee wehrte, und bei diesem Anlaß konnte ich dann ersehen, daß das Meliorationsamt empfiehlt, wenn ich nicht irre, alle Drainagegenossenschaften am Greifensee, deren Sammeldrains in den See ausmünden, zu entschädigen, mit Ausnahme des Drainageprojektes Nänikon-Greifensee. Auch da wieder das gleiche Gebaren; zuerst veranlaßt man die Bauern zur Ausführung teurer Drainageprojekten und nachher wird teilweise Zurückstauung des Wassers gegen Entschädigung zugelassen, was den Nutzen der Drainage natürlich steigert!

Ich hoffe, die Vertreter unseres Wahlkreises im Kantonsrat werden, bevor das Projekt ausgeführt wird, energisch die Interessen der Landwirte um den Greifensee zu wahren wissen, damit wir nicht das gleiche Mißere erleben wie die Bauern am Pfäffikersee.

G. B.

D. P O L I T I S C H E S.1. Verhandlungen und Beschlüsse der politischen Gemeinde**Ämtliche Bekanntmachung des Gemeinderates Maur**
vom 22. Februar 1923.**Gemeindeversammlung.**

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen hiesiger Gemeinde werden anmit zu einer Versammlung auf **Sonntag den 4. März 1923**, nachmittags 2 Uhr, in die Kirche eingeladen, zur Behandlung folgender 1677
Geschäfte:

Genehmigung der Voranschläge pro 1923 und Dekretierung der erforderlichen Steuern für:

- a) Politische Gemeinde: 90 %
- b) Sekundarschulgemeinde: 20 %
- c) Kirchengemeinde: 15 %
- d) Bürgergemeinde: 40 %

Äkten und Stimmregister liegen inzwischen auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht offen.

Betreffend Stimmberechtigung wird auf die gesetzlichen Bestimmungen verwiesen.

Maur. Die gestrige Gemeindeversammlung, die von 35 Stimmberechtigten besucht war, hat die Budgetvorlagen genehmigt. Der Steuerbedarf gestaltet sich darnach wie folgt: 90 Prozent Politische Gemeinde, 40 Prozent Armensteuer, 15 Prozent Kirchengut, 20 Prozent Sekundarschulgut. Die Steuern für die Primarschulgüter und die Zivilgemeindegüter sind noch nicht festgelegt. Man rechnet für erstere mit einem Bedarf von 30 bis 50 Prozent und für letztere mit einem solchen von 15–30 Prozent, so daß die Steuerbelastung für die meist beschwerte Zivilgemeinde die Höhe von total 245 Prozent erreichen dürfte. Die Steuer für die politische Gemeinde ist zehn Prozent niedriger als für 1922. Die Schulgüter erfordern hingegen, infolge ungünstigerer Klassifikation durch den Kanton bezüglich der Staatsbeiträge für verschiedene Zwecke, überall doppelten Bedarf für 1923. Ein Antrag über die Errichtung der Schülerspeisung wurde von der Behörde zur Antragstellung auf eine nächste Versammlung entgegengenommen.

Antrag wegen Errichtung eines Bürgerheimes abgelehnt.

Die Armenpflege empfindet immer mehr das Bedürfnis, zur Unterbringung versorgungsbedürftiger Bürger ein eigenes Heim zu besitzen, und stellte darum den Antrag, den grossen (ehemals Benzschen, siehe Chronik 1919 S. 25) Gebäudekomplex in Ebmingen Nr. 498, 527 und 532 samt zugehörigem Grundbesitz (ca 5 Hektaren) anzukaufen und für diesen Zweck einzurichten. Ankaufspreis Fr. 104000, Kosten der Einrichtung ca 30000. Sie wurde aber von der Gemeinde abgewiesen.

Ämtliche Bekanntmachung des Gemeinderates Maur
vom 17. Juli 1923. 663**Gemeindeversammlung.**

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen hiesiger Gemeinde werden anmit auf **Sonntag den 29. Juli 1923**, um 2 Uhr, zu einer Versammlung in die Kirche eingeladen Erledigung folgender

Geschäfte:

A. Für die politische Gemeinde.

Abnahme der Gemeindegutsrechnung und der Rechnung den Fonds für öffentliche Gemeinnützigkeit.

B. Für die Sekundarschulgemeinde.

Abnahme der Rechnung pro 1922.

C. Für die Kirchengemeinde.

Abnahme der Rechnung über das Kirchengut u. der Orgelrechnung.

D. Für die Bürgergemeinde.

1. Abnahme der Armengutsrechnung pro 1923 und der verschiedenen Fondsrechnungen.
2. Antrag der Armenpflege betreffend Errichtung eines Bürgerheims (Erteilung von Vollmacht und Kredit für den Ankauf der nötigen Gebäude, Liegenschaften und Fahrhabe; Aufnahme eines Darlehens).

Die Äkten u. Anträge liegen inzwischen auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht offen. Betr. Stimmberechtigung wird die gesetzlichen Bestimmungen verwiesen.

Maur. Die ordentliche Gemeindeversammlung der Polit. Gemeinde Maur war sehr gut besucht. 110 Mann folgten der Einladung. Die sämtlichen Guts- und Fondsrechnungen wurden ohne Diskussion nach den vorgelegenen Anträgen genehmigt. Andere Traktanden lagen nicht vor.

Die anschließende Bürgergemeinde behandelte den unter ihrem Ratifikationsvorbehalt abgeschlossenen Liegenschaftentausch Dopp-Bach in Ebmingen zum Zwecke der Erstellung eines Bürgerapfels. Die Diskussion zu diesem alleinigen Traktandum wurde sehr ausgiebig benutzt. Die grundsätzliche Frage der Errichtung wurde überall sympathisch aufgenommen, dagegen gingen die Meinungen über die Tauglichkeit des Objektes auseinander. Einzelne waren mit der Lage nicht einverstanden, andere fanden, das zum Gewerbe gehörende Land sei allzustark abliegend und betonten, daß für den vorgesehenen Zweck, anbaufähiges Land unmittelbar beim Apfel liegen sollte. Nach reichlich gewaltetem Worte wurde der Antrag der Behörde mit 60 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

5. Elektrische Anlagen.

Da die Feuersbrunst vom 22. Dezember 1922 (siehe letztjährige Chr. S. 27), wie man vermutet, durch einen Mangel in der elektrischen Anlageⁿ veranlasst worden war, so wurdeⁿ dieses Jahr ~~xxxxxxx~~ alle diese Anlagen in den hiesigen Bauerngehöften nachgesehen. Dieselben waren im Jahre 1911 erstellt worden, und, wie sich nun zeigte, auf eine so mangelhafte Weise, dass ein grosser Teil neu gemacht werden musste, wodurch vielen Leuten schwere Kosten entstanden.

6. Fischerei.

Wichtige Nachrichten.

— Fischerei auf dem Greifensee. Aus den Reihen des Angelsportvereins des Zürcher Oberlandes schreibt man uns, daß es den harten Bestrebungen der Vereinsleitung gelungen ist, von der kantonalen Finanzdirektion die Zu-

sicherung für das Patentsystem für die Fischerei auf dem Greifensee zu erhalten. Voraussetzung für dieses Zugeständnis ist, daß genügend Teilnehmer für Patente des Schleifens, für Grundsnur und Gegenen sich melden. Schon haben sich eine erfreuliche Anzahl von Interessenten gemeldet. Weitere Interessenten müssen ihre Anmeldungen bis spätestens morgen Freitag, den 30. November an Herrn Fritz Santhausen im Rannenfeld richten.

C. VERKEHRSWESSEN.

Schiffahrt.

— Schiffahrt auf dem Greifensee. (Korr.) Die Generalversammlung der Schiffahrtsgesellschaft vom letzten Sonntag nahm gegenüber den früheren Tagungen einen äußerst ruhigen Verlauf. Erschienen waren 13 Aktionäre und Aktienvertreter, die zusammen 471 Aktien vertraten. Protokoll und Rechnung wurden anstandslos genehmigt. Letztere zeigt ein Betriebsdefizit von Fr. 1607.65, wozu 10 Prozent Abschritt an den Booten im Betrage von Fr. 2517.16 kommt, so daß sich ein Totaldefizit von Fr. 4124.81 ergibt, an welches Gemeinden und Staat Subventionen im Betrage von Fr. 4200.— ausrichteten. Dadurch ist es möglich geworden, Fr. 75.19 zur Verminderung des Passivabzuges zu verwenden.

Dem Antrag des Verwaltungsrates für verschiedene Änderungen der Statuten und Reduktion des Aktienkapitals von Fr. 24,600.— auf Franken 6150.— wurde einstimmig die Genehmigung erteilt. Der Beschluß wurde durch den anwesenden Notar beurkundet. Als Revisoren für das laufende Jahr wurden gewählt die Herren Pfarrer Kuhn in Maur (bisher) und Notar A. Peter in Alster (neu).

Aus der Statistik ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahr 33,771 Personen von den beiden Booten befördert worden sind; die Einnahmen aus dem Personenverkehr belaufen sich auf Franken 11,725.50. Der Güterverkehr brachte eine Einnahme von Fr. 405.60.

2. Polizei-Verordnung, neu eingeführt.

Es ist schon mehrfach in der Chronik berührt worden (so 1922 S.3), wie durch das Zuströmen der Stadtleute zum Badeleben am Greifensee sich Uebelstände ergeben haben, die schon lange nach Abwehr riefen. Zu diesem Zwecke haben sich unter Leitung des Statthalteramtes die Gemeindevorstände des Bezirkes zusammengeschlossen und gemeinsam eine Polizeiverordnung ausgearbeitet, welche in jeder Gemeinde für sich in Kraft gesetzt werden sollte. Dadurch soll den genannten Auswüchsen, gleichzeitig aber auch andern Uebelständen gewehrt werden.

Die allgemeine Polizeiverordnung der Gemeinde Maur, die auf diesem Wege entstanden ist, datiert vom 1. März 1923 und hat, namentlich zufolge kräftiger Handhabung durch den jetzigen tüchtigen Kantonspolizisten, Weder in Maur, bereits den Erfolg gehabt, dass durch zahlreiche Bussen sich für die Gemeinde eine ziemlich ergiebige Einnahmequelle erschlossen hat.

3. Jodsalzverkauf.

Durch Anordnung der kantonalen Behörde ist der Verkauf von Jodsalz als Vorbeugungsmittel gegen Kropfkrankheit bei den Salzverkaufsstellen auch hierorts eingeführt worden. Bekanntmachung des Gemeindevorstandes vom 17. März 1923.

4. Zivilgemeinden.

a. Maur.

Zivilgemeinde Maur. Gemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Bürger u. Niedergelassenen hiesiger Zivilgemeinde werden hiemit auf Sonntag den 25. Februar 1923, nachmittags 2 Uhr, ins Schulhaus zu einer Versammlung eingeladen, zur Erledigung folgender 1496

Traktanden:

A. Für die Zivilgemeinde:

1. Antrag der Vorsteherchaft: Eristellung eines Wasser-sammlers im Wschbach.
- 30% 2. Budget pro 1923. Allfällig Unvorhergesehenes.

B. Für die Schulgemeinde:

- 100% 1. Antrag der Vorsteherchaft betreffend Reduktion der Be-soldungszulage d. Primarlehrers u. der Arbeitslehrerin.
- 50% 2. Budget pro 1923. Allfällig Unvorhergesehenes.

C. Für die Privatwaldkorporation:

Abnahme der Rechnung pro 1922. Allfällig Unvorher-gesehenes.

D. Für die Braunviehkorporation:

Abnahme der Rechnung pro 1922. Allfällig Unvorher-gesehenes

E. Für die Fleischiehkorporation:

Abnahme der Rechnung pro 1922. Allfällig Unvorher-gesehenes.

Die Rechnungen und Anträge liegen inzwischen beim Prä-sidenten, Herrn Alb. Zollinger, zur Einsicht offen.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Maur, den 17. Febr. 1923.

Die Vorsteherchaft.

Badanstalt.

In diesem Jahre wurde endlich ein Schritt zur Errichtung einer öffentlichen Badanstalt am Greifensee unternommen, nachdem schon seit Jahrzehnten etwa derartige Anregungen, aber fruchtlos, gemacht worden waren. Durch Beschluss der Zivilgemeinde wurde ein Grundstück in der Nähe der Einmündung des Dorfbaches angekauft und durch vereinte Unterstützung der Zivilgemeinde, der politischen Gemeinde und des Verschönerungsvereins wird nunmehr zur Durchführung des Projektes geschritten.

Nr. 235 **Zivilgemeinde Maur.**
Außerordentl. Gemeindeversammlung
 Die stimmberechtigten Bürger u. Niedergelassenen werden auf **Sonntag den 14. Oktober, nachm 1 1/2 Uhr**, in das Schulhaus zu einer Versammlung eingeladen, betr. Erledigung folgender
Traktanden:
 1. Abnahme der Baurechnung über den Wasserjammler im Mischbach.
 2. Ratifikation eines Kaufvertrages mit Homberger und Goll in der Hell.
 3. Antrag d. Vorsteherchaft: Erstellung einer Badanstalt.
 4. Antrag der Vorsteherchaft: Revision des Wasserreglementes. Allfällig Unvorhergesehenes.
 Die bezüglichlichen Anträge liegen inzwischen beim Präsidenten Herrn Alb. Zollinger zur Einsicht offen.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
 2979
 Maur, den 6. Okt. 1923. Die Vorsteherchaft.

Wasserversorgung.

Da bei der diesjährigen Trockenheit (siehe oben S. 1) sich auch in der Wasserversorgung zu Maur Wassermangel ergab, trotzdem man durch die Erweiterung derselben (s. Chronik 1921, S. 9) auf absehbare Zeit solchem Mangel glaubte abgeholfen zu haben, so wurde von der Gemeinde das Wasserreglement dahin abgeändert, dass ~~an~~ ^{bei} Leuten, welche durch übermäßigen Wassergebrauch das allgemeind Interesse schädigen, nunmehr Wasseruhren eingerichtet werden können, wodurch deren Verbrauch kontrolliert wird.

Kantone. *12. 1923*
Zürich. *Nr. 360*
 Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 12. März. Dem Kantonsrat werden die Nachtragsskredite für das Jahr 1922 im Bruttobetrag von 1,364,143 Fr. zur Genehmigung unterbreitet; davon gehen an Mehreinnahmen auf den entsprechenden Titeln ab rund 455,000 Fr., so daß die Nachtragsskredite noch netto 909,143 Fr. ausmachen.
 Vom 15. März: Der Zivilgemeinde Maur wird an die im ganzen 8232 Fr. betragenden Kosten der Fassung und Zuleitung neuer Quellen für ihre Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage im Jahre 1921 ein Beitrag von 2945 Fr. aus der kantonalen Brandassuranzkasse bewilligt. — Das

Die Volksabstimmung vom 18. Februar.

Eidgen. Vorlagen

Kantonale Vorlagen

	Schutzhaft-Initiative		Zonenabkommen		Bezirke	Verfassungsgeles über Art. 32, 2		Wahlgeles		Wahlrecht der Frauen		Geles über das Einigungsamt		Automobilgeles	
	Ja	Nein	Ja	Nein		Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Kantone															
Zürich	9,323	89,267	5,707	94,622	Zürich	13,382	21,543	11,428	23,019	13,562	23,374	15,237	18,520	17,391	19,581
Bern	9,986	61,728	8,460	64,617	Wolterten	1,744	1,272	684	2,235	188	2,899	237	2,205	1,151	1,926
Luzern	1,083	10,387	1,504	10,015	Sorgen	3,606	5,020	3,127	5,404	2,619	6,435	2,989	5,531	4,802	4,343
Uri	79	2,829	76	2,858	Metten	2,657	2,008	2,212	2,410	913	3,950	1,137	3,309	2,877	1,989
Schwyz	449	5,340	193	5,656	Wäffikon	2,107	1,889	1,590	2,334	591	3,583	807	3,015	2,223	1,955
Obwalden	121	1,374	214	1,157	Uster	1,872	2,248	1,479	2,604	728	3,550	928	3,041	2,010	2,303
Nidwalden	57	1,206	166	1,086	St. Gallen	3,372	4,007	2,760	4,527	1,490	6,189	1,897	5,305	3,314	4,403
Glarus	615	5,140	174	5,686	Winterthur	6,017	8,524	5,563	8,704	4,420	10,980	6,876	7,290	9,691	5,797
Zug	227	2,638	125	2,787	Andelfingen	2,095	1,636	1,739	1,935	513	3,415	550	3,037	2,284	1,667
Freiburg	1,172	16,116	11,082	6,333	Wädch	2,841	2,528	1,212	4,072	575	4,931	789	4,329	3,287	2,230
Solothurn	855	11,746	566	12,389	Dielsdorf	1,468	1,880	785	2,519	265	3,220	408	2,799	1,515	1,887
Baselstadt	2,886	16,904	1,655	18,234	Total	44,238	55,636	35,421	63,096	28,615	76,413	34,764	63,173	53,823	51,481
Baselrand	968	8,917	610	9,537	Bezirk Uster										
Schaffhausen	1,036	8,116	640	8,810	Dübendorf	290	426	207	498	110	622	159	533	323	412
Appenzell A.R.	640	8,617	588	8,618	Egg	242	236	185	289	40	458	83	378	232	273
Appenzell J.R.	74	1,597	72	1,579	Fällanden	72	76	46	101	7	155	18	127	70	93
St. Gallen	3,516	44,930	3,801	44,651	Greifensee	40	31	22	47	5	67	6	63	34	39
Graubünden*)	1,095	11,803	1,754	11,173	Maur	157	182	123	210	33	327	43	262	161	197
Targau	2,789	44,860	1,933	46,333	Mönchaltorf	93	80	85	86	16	168	24	141	90	90
Thurgau	2,499	22,688	3,738	21,607	Schwerzenbach	32	29	28	34	16	50	25	29	45	21
Tessin	1,444	7,484	5,140	3,517	Uster	663	856	557	949	419	1,158	452	1,028	698	895
Vaud	8,672	22,064	22,179	8,790	Volketswil	172	176	153	195	36	323	46	287	210	151
Wallis†)	1,172	9,819	5,344	5,633	Wangen	111	156	73	195	46	231	72	193	147	132
Neuchâtel	1,467	8,388	7,047	2,807	Total	1872	2248	1479	2604	728	3559	928	3041	2010	2303
Genève**)	2,167	13,613	8,603	8,879											
Total	54,392	487,553	91,371	401,741											

Bezirke				
Zürich	4,405	36,075	2,475	39,127
Wolterten	135	2,740	132	2,805
Sorgen	813	7,736	367	8,311
Metten	581	3,910	401	4,089
St. Gallen	522	6,727	277	7,112
Uster	353	3,709	207	3,892
Wäffikon	317	3,580	225	3,721
Winterthur	1,375	13,021	939	13,601
Andelfingen	316	3,458	333	3,437
Wädch	270	4,970	195	5,059
Dielsdorf	173	3,087	128	3,170
Mittelfürstinnen	63	254	28	298
Total	9,323	89,267	5,707	94,622

Bezirk Uster				
Dübendorf	51	641	35	657
Egg	41	444	26	460
Fällanden	11	127	11	133
Greifensee	4	61	3	65
Maur	35	302	8	339
Mönchaltorf	12	148	9	153
Schwerzenbach	3	56	2	56
Uster	149	1347	78	1447
Volketswil	22	338	18	334
Wangen	25	242	17	248
Total	353	3709	207	3992

15. April.

Regierungsratswahlen im Bezirk Uster.

Bezirke:	Mousson	Wettstein	Ottler	Tobler	Maurer	Strenli	Walter	Alföli	Sigg	Baumann
	Fr.	D.	D.	Sp.	Sp.	Fr.	Gr.	S.	S.	S.
Dübendorf	421	415	420	413	395	422	240	138	134	130
Egg	348	351	349	346	337	349	173	17	16	15
Fällanden	108	110	108	107	101	106	60	12	10	11
Greifensee	56	52	53	55	52	55	31	3	3	1
Maur	255	256	254	257	252	253	143	18	18	17
Mönchaltorf	114	113	115	115	114	116	43	4	1	0
Schwerzenbach	45	45	44	46	44	44	15	11	10	11
Uster	929	932	925	894	860	921	582	363	342	339
Volketswil	238	240	236	243	242	238	99	36	34	33
Wangen	159	160	161	160	159	162	84	50	46	46
Total	2673	2674	2665	2636	2556	2666	1470	652	614	603

Kantonsratswahlen im Bezirk Uster.

Es haben in den einzelnen Gemeinden Stimmen erhalten:

	Bauern	Demokraten	Christl. soziale	Evang. Volkspartei	Handw. u. Gew.	Sozialisten	Kommunisten
Dübendorf	2621	1717	320	628	682	1707	62
Egg	3370	461	139	365	299	389	7
Fällanden	869	196	44	280	113	225	—
Greifensee	519	112	—	99	23	44	11
Maur	2862	119	91	430	123	438	33
Mönchaltorf	1330	74	82	144	100	116	15
Schwerzenbach	372	13	44	44	22	209	11
Uster	5186	3001	1151	1650	2426	5167	298
Volketswil	2802	226	52	210	189	438	1
Wangen	1131	618	66	324	130	738	33
Total	21062	6537	1989	4174	4107	9471	471

Kantonale Abstimmung vom 18. März 1923.

	Änderung der Gesetze über Gerichtswesen u. Zivilprozeß				Änderung im Strafprozeß		Änderung des Strafgesetzbuches		Geschäftsordng. d. Kantonsrates	
	Gesamtvorlage		Wählbarkeit der Frauen als Gerichtsbeamtinnen							
	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Zürich	12,009	15,420	8,685	19,070	16,086	10,158	16,549	10,384	12,644	14,671
Affoltern	509	1,991	116	2,362	816	1,542	866	1,533	1,250	1,179
Horgen	1,934	4,779	1,231	5,611	2,880	3,616	2,950	3,656	3,243	3,532
Meilen	1,011	2,791	471	3,373	1,806	1,845	1,881	1,855	2,348	1,458
Sinwil	1,820	4,375	1,101	5,280	2,761	3,159	2,952	3,205	3,986	2,399
Uster	943	2,636	389	3,247	1,441	2,026	1,563	1,955	2,533	1,112
Pfäffikon	760	2,539	310	3,139	899	2,317	1,359	1,920	2,330	1,112
Winterthur	5,633	6,173	3,841	8,085	5,903	5,455	6,086	5,511	5,555	6,276
Andelfingen	1,120	2,007	373	2,823	1,317	1,689	1,363	1,677	1,958	1,145
Bülach	577	4,025	379	4,253	585	3,751	645	3,902	3,317	1,277
Dielsdorf	311	2,438	122	2,647	433	2,155	474	2,211	1,761	979
Gesamtergebnis	26,627	49,174	17,018	59,890	34,927	37,713	36,688	37,809	40,925	35,140
Bezirk Uster	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein
Dübendorf	129	465	65	541	196	397	194	399	369	241
Egg	100	342	17	431	187	230	211	228	357	89
Fällanden	25	95	3	119	36	82	36	76	88	34
Greifensee	11	49	4	62	16	41	19	40	54	14
Maur	68	231	13	295	113	179	123	172	234	79
Mönchaltorf	41	103	7	136	54	80	59	78	120	28
Schwerz'bach	22	36	6	55	37	18	40	18	46	14
Uster	411	941	229	1139	611	692	672	652	921	441
Volketswil	81	187	17	250	119	144	133	129	198	73
Wangen	55	187	28	219	72	163	76	163	146	99
Gesamtergebnis	943	2,636	389	3,247	1,441	2,026	1,563	1,955	2,533	1,112

Kantonale Volksabstimmung.

vom 25. November 1923.

Bezirke	Einführungsgeß betr. Literatur und Kunst		Initiative betr. Befteuerung der Ausländer	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Zürich	18,538	4,199	12,771	11,782
Affoltern	1,112	768	1,312	774
Horgen	3,353	2,406	4,075	2,466
Meilen	2,006	1,007	1,927	1,472
Sinwil	2,965	1,998	2,655	2,683
Uster	1,694	1,044	1,573	1,409
Pfäffikon	1,533	1,127	1,665	1,310
Winterthur	6,945	3,389	4,844	6,164
Andelfingen	1,578	996	1,385	1,466
Bülach	2,314	1,282	1,378	2,340
Dielsdorf	1,164	979	804	1,457
Total:	43,202	19,195	34,389	33,323
Bezirk Uster	Ja	Nein	Ja	Nein
Dübendorf	247	149	220	209
Egg	153	146	193	145
Fällanden	48	50	66	42
Greifensee	30	17	29	19
Maur	144	111	146	135
Mönchaltorf	51	58	72	51
Schwerzenbach	36	21	43	17
Uster	765	300	573	570
Volketswil	129	114	133	132
Wangen	91	78	98	89
Total:	1694	1044	1573	1409

Eidgen. Volksabstimmung

über die

Revision des Alkoholgesetzes

vom 3. Juni 1923.

Kantone:	Ja	Nein
Zürich	51976	43571
Bern	37606	72022
Luzern	5693	27574
Uri	1227	2345
Schwyz	2285	8164
Obwalden	808	2574
Nidwalden	542	2071
Glarus	3448	3447
Zug	1228	4082
Freiburg	8187	17187
Solothurn	5105	19533
Baselstadt	12556	6126
Baselst. l.	4143	12138
Schaffhausen	5380	4542
Appenzell A.-Rh.	4981	5273
Appenzell J.-Rh.	1145	1037
St. Gallen	24219	30018
Graubünden (approx.)	10427	5779
Aargau	16325	35044
Thurgau	13664	11239
Tessin	6675	3147
Vaud	18563	22936
Valais	6782	5754
Neuchâtel	10928	5476
Genève	10115	6340
Total	264008	357410

Bezirke:	Ja	Nein
Zürich	25569	16820
Appenzell A.	1049	1448
Solothurn	3538	4022
Baselst. l.	2513	1573
Baselst. n.	3270	3434
Uri	1788	1889
Schwyz	1867	1805
Obwalden	7280	5921
Nidwalden	2007	1527
Baselst. l.	1696	2885
Baselst. n.	1098	1943
Militärstimmen	301	304

Bezirk Uri	Ja	Nein
Dübendorf	259	310
Egg	186	242
Fällanden	55	67
Greifensee	32	32
Maur	135	226
Mönchaltorf	52	70
Schwerzenbach	35	14
Uri	714	683
Volketswil	176	138
Wangen	144	107
Total	1788	1889

Die Zollinitiative verworfen.

Abstimmungsergebnisse.

Kantone	Ja	Nein
Zürich	35,556	70,427
Bern	28,877	79,464
Luzern	4,812	27,374
Uri	748	2,787
Schwyz	1,167	7,377
Obwalden	174	2,633
Nidwalden	174	1,903
Glarus	1,919	4,464
Zug	967	3,875
Freiburg	2,333	24,513
Solothurn	7,296	14,548
Baselstadt	9,517	6,999
Baselst. l.	4,380	8,147
Schaffhausen	2,941	7,105
Appenzell A.-Rh.	3,100	7,082
Appenzell J.-Rh.	173	2,018
St. Gallen	14,975	38,787
Graubünden*)	2,410	13,918
Aargau	15,305	36,396
Thurgau	4,851	21,642
Tessin	3,573	10,611
Vaud	8,212	36,565
Valais	1,340	15,504
Neuchâtel	7,815	11,423
Genève	6,820	8,039
Total	167,435	463,593

*) fehlen 35 Gemeinden.

Kanton Zürich	Ja	Nein
Zürich	19,817	23,692
Appenzell A.	258	2,723
Solothurn	2,548	6,382
Baselst. l.	814	4,166
Baselst. n.	0,000	0,000
Uri	1,009	3,333
Schwyz	656	3,565
Obwalden	5,896	8,944
Nidwalden	634	3,449
Baselst. l.	965	4,494
Baselst. n.	415	3,078
Militär	346	1,109
Kanton	35,556	70,427

Bezirk Uri	Ja	Nein
Dübendorf	188	527
Egg	47	418
Fällanden	14	141
Greifensee	7	67
Maur	27	343
Mönchaltorf	17	151
Schwerzenbach	12	49
Uri	594	1,095
Volketswil	39	328
Wangen	64	214
Total	1,009	3,333

Annehmende Stände 1/2; verwerfende Stände 19 und 5 halbe.

Stimmbeteiligung zirka 64 Prozent. Die Zahl der annehmenden Stimmen ist um 16,121 höher als diejenige der Unterschriften der Initiative; das Stimmenverhältnis der annehmenden zur verwerfenden Stimmenzahl ungefähr 1 : 3.

* * *

5. Gemeindewahlen.

Es erfolgte noch ein Nachspiel der letztjährigen leidenschaftlich erregten Gemeinderatswahlen (Chr. 1923 S. 9). Gemeinderat Pfister in Binz, der sich tief gekränkt fühlte, trat zurück und musste ersetzt werden.

Ämtliche Bekanntmachung des Gemeinderates Maur vom 19. Februar 1923.

Wahl-Ergebnis.

Die am Sonntag vorgenommene Ergänzungswahl eines Mitgliedes des Gemeinderates ergab folgendes Ergebnis: Stimmberechtigte 420, Eingelegte Stimmzettel (Botanten) 339, ab leere Stimmen 28, maßgebende Stimmzahl 311, absolutes Mehr 156, Stimmen erhielten: Herr Emil Homberger-Holz, Binz 142, Herr Hans Gut-Wunderli, Binz 88, Herr Ernst Bantli, Binz, 71, Vereinzelt 4, Ungültige 6, gleich der maßgebenden Stimmzahl 311. Eine Wahl ist somit nicht zu Stande gekommen.

1575

Refurse gegen die Gültigkeit dieses Wahlergebnisses sind innert 4 Tagen dem Bezirksrat Miter einzureichen.

Ämtliche Bekanntmachung des Gemeinderates Maur vom 19. März 1923.

Wahl-Ergebnis.

Der zweite Wahlgang über die Ergänzungswahl eines Mitgliedes des Gemeinderates ergab folgendes Resultat:

Stimmberechtigte 419, eingegangene Stimmzettel (Botanten) 329, ab leere Stimmen 32, maßgebende Stimmzahl 253. Es entscheidet das relative Mehr.

2533

Stimmen erhielt und ist gewählt, Herr Emil Homberger-Holz, in Binz 160, ferner erhielt Stimmen, Herr Ernst Bantli in Binz 133, vereinzelt 1, ungültige 3, gleich der maßgebenden Stimmzahl 297. Refurse gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind innert 4 Tagen dem Bezirksrat Miter einzureichen.

Maur. Gemeinderatswahl. In den Gemeinderat Maur wurde gestern mit 160 Stimmen Herr Emil Homberger-Holz gewählt. Sein Gegenkandidat E. Bantli berechnete 133 Stimmen auf sich. Von 420 Stimmberechtigten sind 329 zur Urne gegangen. Mit dieser Wahl finden längere Kämpfe in Maur ihren Abschluß. Hoffen wir zu Maub und Fremden der Gemeinde.

Dr. W.

Maur. Gemeinderatswahl.

Wahlergebnis.

Die Gemeinderatswahl vom 25. November 1923 hat folgendes Resultat ergeben:
1. Ein eidgenössischer, ausgleich kantonaler Gemeinderat. Stimmberechtigte 414, eingegangene Stimmzettel 263, maßgebende ist das relative Mehr. Stimmen erhielt und ist gewählt Herr Johann Pfister, alt Gemeinderat, Binz, 199. Vereinzelt 8, ungültig 1, leer 45.
2. Zwei weitere kantonale Gemeinderäte. Stimmberechtigte 418, eingegangene Stimmzettel 263, absolutes Mehr 132. Stimmen erhielten und sind gewählt: Herr Adolf Saffner Gemeinderat Ebnetingen, 201; Herr Heinrich Bollinger, Schupfend, 165. Vereinzelt 13, ungültig 4, leer 113.
Empfehlungen gegen die Gültigkeit dieser Wahlen sind innert vier Tagen dem Bezirksrat Miter einzureichen.

6. Weitere Wahlen und Abstimmungen.

Es bewährte sich auch in diesem Jahre bei unsern Leuten durchweg die Neigung, alles abzulehnen, was an Neuerungen gebracht wird, angenommen da, wo der ökonomische Vorteil auf der Hand liegt. Angenommen wurden demgemäss

1) am 18. März: Herabsetzung der Taggelder des Kantonsrates,

2) am 25. Nov.: Extra-Besteuerung der Ausländer.

Fast alles andere wurde verworfen.

3. Juni.

Wahl der Bezirkskirchenpflege:

Pfr. Baumann Egg erhielt in Maur 102 Stimmen.

Uebrige Mitglieder ca 94.

Wahl der Kirchensynode:

Pfr. Baumann Egg 131 Stimmen in Maur

Gottfried Schlumpf Schniedmeister Mönchaltorf 130 Stimmen.

(Beide gewählt).

7. Ertrag der Staatssteuer.**Kokale Nachrichten.**— Staatssteuer-Erträgnisse 1922
im Bezirk Uster:

	Netto-Ertrag pro 1922 Restanzen inbegr.	Restanzen Ende 1922
Dübendorf	51,500.—	31,965.50
Egg	29,627.50	7,397.60
Fällanden	7,500.—	910.60
Greifensee	9,000.—	—
Maur	15,765.40	3,255.70
Mönchaltorf	9,992.75	809.90
Schwerzenbach	2,400.—	418.45
Uster	178,070.—	75,700.—
Volketswil	13,610.—	5,500.—
Wangen	22,000.—	8,421.10
	339,465.—	134,381.85

8. Staatssteuer-Register 1922 gedruckt.9. Gemeinderechnungen.10. Politische Parteiangelegenheiten (Bauernpartei).

Bauernpartei Maur.

Generalversammlung

Sonntag den 8. April 1923, nachm.
punkt halb 2 Uhr, im „Freischütz“.

Traktanden: 3209

1. Abnahme d. Jahresrechnung pro 1922.
2. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1923. 3209
3. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Ev. Verschiedenes.

Im Anschluß an obige Versammlung
findet um 2 Uhr ein **Vortrag** statt über die

Zollinitiative

Referent: Herr Lehmann, Landwirtschafts-
lehrer, Winterthur.

Der Name des Referenten verbürgt eine sachliche Behandlung obiger äußerst wichtiger Tagesfrage. Der Vortrag ist öffentl. und erwarten wir recht regen Besuch von Seite unserer Parteifreunde. (Für die Mitglieder der Bauernpartei ist der Besuch obligatorisch).

Der Vorstand.

E. K I R C H E U N D W O H L T Ä T I G K E I T

1. Evangelisation.

Zum ersten Mal fand in hiesiger Kirche eine Evangelisation statt, abgehalten auf Einladung der Kirchenpflege von Johannes Schumacher, Pfarrer an der Lukaskapelle in Zürich, vom 28. Januar bis 4. Februar.

Maur. Kirchliche Anzeige.

In der Woche vom 28. Januar bis 4. Februar findet in der Kirche eine

Evangelisation

statt, gehalten von Pfarrer Johannes Schumacher aus Zürich: 768

Sonntag, 28. Januar, abends 8 Uhr: **Die wunderbare Erscheinung.**

Montag, 8 Uhr: **Die Wendung zum Bessern.**

Dienstag, 8 Uhr: **Die beste Zeit.**

Mittwoch, 8 Uhr: **Enttäuschungen.**

Donnerstag, 8 Uhr: **Vor der Entscheidung.**

Freitag, 8 Uhr: **Unsere Kraft.**

Sonntag den 4. Februar, vorm. 9¹/₄ Uhr: **Reichtum, der nie vergeht.**

Auf Wunsch auch einige Bibelstunden an Nachmittagen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Die Kirchenpflege.

2. Fortbildungskurs für junge Männer in Uster.

Der Verband der Kirchenpflegen des Bezirkes Uster hat sich auf mehrfache Anregung hin mit der Frage befasst, wie in der konfirmierten männlichen Jugend das Interesse für Kirche und Christentum belebt werden könnte. Es wurde daher auf Veranlassung des Verbandes ein Fortbildungskurs am 1. und 2. Februar in der Wirtschaft zur Burg in Uster veranstaltet, wo den jungen Keuten von berufenen Persönlichkeiten eine Anzahl von Vorträgen gehalten wurden. Von Maur fanden sich 9 Teilnehmer ein (Gesamtzahl 45).

3. Blaues Kreuz.

Seit August 1922 hat sich an hiesigem Orte ein Blaukreuzverein gebildet, sowie ein Hoffnungsbund unter der Jugend. Die Bestrebungen in dieser Sache wurden fortgesetzt durch einen öffentlichen Vortrag am 21. Januar in der Kirche, von W. Wrubel, Agent des Blauen Kreuzes: Durch Christus besiegt. Später noch (18. November) durch einen Lichtbildervortrag von Agent Spalinger.

4. Kirchenvisitation.

Berichte der Kirchenpflege und des Pfarramtes über die kirchlichen Verhältnisse betr. die Jahre 1912-23. Siehe Beilagen.

4. Wohltätige Steuern.

Es wurden in diesem Jahre an die Wohltätigkeit der Bevölkerung appelliert wie kaum je. Es geschah dies namentlich zu Folge der grossen Not in Deutschland und Oesterreich. Eine Kollekte jagte die andere. Die kirchlichen Liebesgaben allein haben in diesem Jahre einen Betrag erreicht, wie wohl noch nie: Fr. 2243.69 (gegen 1418.63 *im Vorjahr*) (Etwas zu dieser Vermehrung hat auch der Umstand beigetragen, dass seit Januar dieses Jahres Kästchen in der Kirche angebracht sind, so dass bei jedem Gottesdienst wohltätige Gaben eingelegt werden können).

Besondere Hilfsaktionen mit mehr oder weniger Erfolg wurden ausserdem noch veranstaltet:

Monatsnotopfer (veranstaltet von der Evangelischen Gesellschaft des Kts. Zürich für die notleidenden christlichen Anstalten in Deutschland.).

Für die Unterbringung von Schweizerkindern durch die Juventute (durch das Pfarramt Fr. 198, und Aufnahme von Kindern durch einige Familien).

Sammlung für das Erzgebirge (durch Prediger Lerch Uster, wofür durch das Pfarramt Fr. 25, und eine Partie Naturalgaben).

1 Franken-Spende für die Rhein- und Ruhrbevölkerung (Pfarramt 40 Fr.)

Für die evangelischen Liebeswerke in Kärnten (47 Fr. und viele Naturalien).

Kinderhilfsaktion für Deutschland (Aufnahme von Kindern durch eine Anzahl von Familien).

Sammlung für das Alter Fr. 379.80 (letztes Jahr Fr. 372).

Und anderes mehr.

Verdankung.

Es wurden als gemeinsame kirchliche Liebespenden am Pfingstfest für den protestantisch-kirchl. Hilfsverein folgende Gaben zusammengelegt u. auf's Beste verdankt:

Dübendorf: Fr. 138.20 und 59.26 und 93.19, Fr. 290.95; Egg: Fr. 232.—, Fällanden: Fr. 29.—, Greifensee: Fr. 117.—, Maur: I. Tag, Fr. 100.—, Mönchaltorf: Fr. 66.50, Schwerzenbach: Fr. 40.—, Uster (Staatkirche) Fr. 292.36, Volketswil: Fr. 102.—, Wangen-Brüttisellen: Fr. 100.80. Zusammen Fr. 1361.61.

Der Vorstand des Kirchenpflegerverbandes.

Verdankung.

Für die zürcherischen Heilstätten Wald und Glan wurden in den reformierten Kirchen unseres Bezirkes am 1. tag die Summe von Fr. 1851.23 Rp. zusammengelegt. steuerten nämlich: Dübendorf 308.15, Egg 352.—, Fällanden 51.—, Greifensee 142.15, Maur 113.50, Mönchaltorf 64, Schwerzenbach 25.—, Uster (Staatkirche) 484.83, Volketswil 156.—, Wangen-Brüttisellen 154.—.

Allen gütigen Gebern herzlichen Dank!

Der Vorstand des Kirchenpflegerverbandes

Verband der Kirchenpflegen vom Bezirk Alter. Verdankung.

An den Bau der reformierten Kirche in Solothurn gingen am Reformationssonntag folgende freiwillige Kirchensteuern ein. Dübendorf Fr. 188.12, Egg Fr. 160.—, Fällanden (4. u. 11. Nov.) Fr. 36.30, Greifensee Fr. 80.—, Maur Fr. 93.75, Mönchaltorf Fr. 56.30, Uster (Staatkirche) Fr. 190.—, Freie Kirche Fr. 100.—, Schwerzenbach Fr. 38.—, Volketswil Fr. 88.—, Wangen Fr. 60.—, Zusammen 1090.47. Allen Gebern herzlichen Dank. 4245

Aus Auftr. g:

Schwerzenbach, den 14. November 1923. D. Bremi, Pfr

F. S H U L W E S E N.1. Reduktion von Besoldungszulagen.

Ein Zeichen der Zeit ist es, dass die Schulgemeinde Maur durch Beschluss vom 25. Februar die Besoldungszulage des Primarlehrers von 800 Fr. auf 700 reduzierte, ebenso diejenige der Arbeitslehrerin von 240 auf 200.

2. Renovation des Schulhauses Aesch. ~~Kosten ca. Fr. 8700.~~

Kosten ca. Fr. 8700.

Aesch.

Schul- u. Zivilgemeindeversammlung.

Die stimmberechtigten Bürger und Niedergelassenen der Schul- und Zivilgemeinde Aesch werden auf Sonntag den 25. Februar 1923, nachmittags 1/2 2 Uhr, bei Buße, zu einer Gemeindeversammlung ins Schulhaus eingeladen, zur Erledigung folgender

1485

Geschäfte:

Zivilgemeinde:

1. Defretierung der Steuer pro 1923.
2. Unvorhergesehenes.

Schulgemeinde:

1. Defretierung der Steuer pro 1923.
2. Antrag der Vorsteberschaft betreffend Bauten am Schulhaus.
3. Unvorhergesehenes.

Aesch, den 16. Februar 1923. Die Vorsteberschaft.

G. V E R S C H I E D E N E S A U S D E M
G E M E I N D E L E B E N .

1. Kurse und Vorträge.

Die landwirtschaftliche Genossenschaft veranstaltete einen Korbflechterkurs im März. Teilnehmerzahl ca 26, die in zwei Abteilungen (je eine im Berg und Tal) je eine Woche lang Unterricht erhielten. Kursleiter Rud. Egli im Letten Egg.

Kinofilm in Ebmatingen

(eine Reihe verschiedenartiger Bilder aus Geographie und Technik, Besuch gering).

Schweizer Schul- und Volks-Kino:
Schulhaus Ebmatingen
Samstag, 24. November 1923.

Vorführung

für Erwachsene, abends 8 Uhr. Eintritt Fr. 1.—
für Schüler, abends 5 Uhr. Eintritt Fr. —.40.

Es werden einige gute Filme aus Geographie, Naturkunde und Industrie vorgeführt. 276 4550

8 — Ebmatingen. (Eingel.) Samstag den 24. November werden im Schulhaus Ebmatingen von der Genossenschaft Schweizer Schul- und Volkskino einige gute Filme vorgeführt. Wir bitten die Einwohnerschaft von Ebmatingen und Umgebung, von dieser Gelegenheit reichlich Gebrauch zu machen, umso mehr, als es sich um eine gemeinnützige Institution handelt, welche allen schlechten Auswüchsen entgegentritt und eine gesunde Kinoreform zum Zwecke hat. 276

— Maur. (Einges.). Samariterverein. Der neu gegründete Verein hielt am letzten Sonntag seine erste Generalversammlung ab. Die im Amte verbleibenden Vorstandsmitglieder wurden bestätigt und zwar: Präsident: Albert Meier; Altuarin: Fr. Hanna Kuhn; Quästörin: Fr. Marie Weber, Fels; Übungsleiter: Herr Pantli, Zürich; Materialverwalter: Hans Durisch; Beisitzer: Fritz Walber. Neu in den Vorstand und zugleich als Vizepräsidentin wurde gewählt: Fr. Martha Muschg, Stählen.

Der Verein zählt gegenwärtig 38 Aktiv- und 37 Passivmitglieder. Aus dem Jahresbericht, der für das erste Jahr von ziemlich reger Tätigkeit zeugt, entnehmen wir kurz Folgendes: Im Laufe des Winters wurde unter Leitung von Herrn Dr. Berchtold in Aster und Herrn Pantli ein Krankenpflegekurs mit zirka 40 Teilnehmern durchgeführt. Ferner hat der Verein mit bedeutenden Kosten 3 Samariterposten errichtet, und zwar in Maur, Aesch und Ebmatingen. Posteninhaber sind, in Maur, Hans Durisch; in Aesch, Fr. Jenner; in Ebmatingen, Fr. Lang. Die Bevölkerung wird ersucht, hievon Notiz zu nehmen und sich für die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen an obige Posteninhaber zu wenden. Es ist beabsichtigt, auch in den übrigen Zivilgemeinden Samariterposten zu errichten.

Möge dem Verein auch in Zukunft das nötige Interesse und die nötige Unterstützung zu Teil werden, damit er seine gemeinnützigen Ziele erreichen kann.

Gemeinnütziger Verein Egg, Samaritervereine Maur u. Egg

Vorträge mit kinematographischen
Darstellungen über die Tätigkeit der
Hilfsaktion des Schweizer. Roten
Kreuzes und des Kinderhilfs-Ko-

mittees in Rußland.

Referent: Herr Dr. Scherz, Adjunkt des
schweizer. Roten Kreuzes, Bern.

In Maur: Samstag den 14. April 1923, abends
8 Uhr, in der Kirche.

In Egg: Sonntag den 15. April 1923, abends
8 Uhr, in der Kirche.

Eintritt frei.

Bei den Ausgängen werden jedoch frei-
willige Beiträge dankend entgegengenom-
men; deren Reinertrag wird den beiden
Aktionen zugestellt. 3417

Zu zahlreichem Besuche laden freund-
lichst ein Die drei Vereine.

Lokale Nachrichten.

— Fällanden. (Einges.) Von herrlichem Herbstwetter begünstigt, nahm die von den Samaritervereinen Maur und Dübendorf gemeinsam durchgeführte Feldübung einen gelungenen Verlauf. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich im romantischen Bachobel eingefunden und verfolgte mit Interesse die verschiedenen Übungsarbeiten. Eine simulierte Explosionskatastrophe diente der „Manöverleitung“ zur Vornahme einer Probe für eventuelle Ernstfälle. Eine größere Anzahl spielender Knaben wurde durch Explosion von Sprengkörper mehr oder weniger schwer verletzt. Es galt nun, den „Verunglückten“ die erste Hilfe zu Teil werden zu lassen. Mit Eifer und Umsicht machten sich die Samariter und Samariterinnen an ihre Aufgabe heran. Die sachkundige Anlegung der verschiedenen Notverbände, sowie die Anfertigung diverser Transportmittel boten auch dem Laien viel Interessantes. In den Rahmen der Ernsthaftigkeit wollten die lachenden Gesichter der „Verletzten“ nicht so recht passen. In der nachfolgenden Kritik sprachen die Herren Pantli als Übungsleiter und Dr. Amstein als Exporte ihre Zufriedenheit über die vollbrachten Leistungen aus. Gerügt mußte zwar die Anlegung einzelner nicht ganz fehlerfreier Verbände werden. Auch wurde die nötige Fühlungnahme und der Meldungsdiens zu besserem Gebrauch empfohlen. Es sollte nicht vorkommen, daß einzelne Leichtverletzte vor Schwerverletzten behandelt werden. Lobend hervorgehoben wurde die rasche und solide Herstellung der Transportmittel, sowie der reibungslose Abtransport der Verwundeten zum Notspital. Alles in Allem dürfe diese Übung als gut durchgeführt bezeichnet werden. Nach wohlverdientem „Zabig“ gaben sich unsere Notkreuzler noch ein paar Stunden fröhlichen Beisammenseins hin. Möge diese Übung dazu dienen, der Sache des Notkreuzes mit seinem humanen Zwecke neue Freunde zuzuführen.

— Maur. Standeinweihungs-
schießen. (Korr.) Petrus hat ein Einsehen ge-
tan! Die Freude und der Eifer, mit welchem am
Samstag trotz des kalten Regens die Vorbereitun-
gen getroffen wurden, muß ihn doch gerührt ha-
ben, und so krönte eine strahlende Sonne unser
Eindeihungsschießen. Das Schützenhaus war von
zarter Hand aus dem Schoße des Töchterchores
festlich gekleidet worden und lud die Schützen ein,
ihre Kunst zu zeigen. Es wurde denn auch schon
vom frühen Morgen an recht tapfer drauflos ge-
knallt und manch guter Schuß wurde getan. Die
Gesamtresultate sind bedeutend besser, als die bis
anhin auf dem Selbststand geschossenen. Möge der
Anstieg noch recht lange anhalten, es wäre doch
noch da und dort nötig.

War der Vormittag ausschließlich der ernststen
Arbeit gewidmet, so zeigte der Nachmittag ein rech-
tes Festleben auf dem Schießplatz. Mit wehenden
Fahnen und klingendem Spiel zogen am Mittag
Musikanten, Sänger, Sängerinnen und Schützen
durch das sinnig dekorierte Dorf auf den Festplatz.
Ein zahlreiches Publikum hatte sich ebenfalls ein-
gefunden, um den Klängen der nimmermüden Mu-
sik und den Weisen der Gesangsvereine zu lauschen.
Wir freuen uns, daß die ganze Gemeinde an un-
serm Festchen Anteil nahm und uns dadurch ihre
Sympathie bewies. Sogar einige hilfsbereite Sa-
mariterinnen waren auf dem Platze.

Der Abend vereinigte die Festgemeinde im
„Freischütz“ zum Absenden. Ein reich gedeckter
Gastisch erfreute die Herzen der Schützen. Allen
Spendern von nah und fern sei auch an dieser
Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Der Präsident des Feldschützenvereins, Herr
Rohner, begrüßte die Anwesenden und verab-
schiedete die alte Schießanlage. Herr Gemein-
derat Alb. Zollinger übergab hierauf die neue
Anlage im Namen des Gemeinderates den
Schützen mit dem Wunsche, daß sich alle Schützen
der politischen Gemeinde Maur darauf wieder fin-
den möchten. Große Verdienste um die Schieß-
anlage hatten sich die Herren Gemeinderat Alb.
Zollinger und Gemeinbeammann Jul. Wettstein
erworben. Sie erfuhren deshalb eine besondere
Ehrung durch Ueberreichung einer Ertragabe. Allen
Mitwirkenden, die zum guten Gelingen des Festes
beigetragen haben, sei nochmals herzlich gedankt.

Die besten Resultate erzielten:

Einweihungsschießen: Hottinger Emil 96
Punkte, Rohner Emil 92, Hottinger Ernst 91, We-
ber Ed., Lang Hans, Bachofen Fritz, Kunz Alf-
red 90, Wolfer Ernst 89.

Nachdoppel: Weber Sch., Feld, Ammel
Sam. 99 Punkte, Egg Gottl., Heuser Alb., Hot-
tinger Ernst 98; drei beste Passen: Weber Ed. 726,
Kunz Alf. 716.

Kunst (Ehrentafel): Zollinger Sch., Ue-
sikon, 389,8 Punkte; Weber Ed. 385; Heiz Arthur
378; Heuser Alb. 376.

1113

— Bezirks-schießen 1923. Gestern
Sonntag fand das vom Bezirkschützenverein Auster
auf den drei Schießplätzen Dübendorf,
Maur und Schwerzenbach durchgeführte
Bezirks-schießen statt. 21 Vereine beteiligten sich
an dem Anlaß, der in Maur, wo seit 37 Jahren
kein Bezirks-schießen mehr stattgefunden hatte, und
in Schwerzenbach zu eigentlichen Gemeindefesten
wurde, bei denen auch bekränzte Bogen mit lau-
nigen Inschriften nicht fehlten. Der Beginn des
Schießens verzögerte sich am Morgen infolge des
starken Nebels zum Teil um zwei volle Stunden.
Abends 7 Uhr war indessen das Schießen auf al-
len drei Plätzen zu Ende.

Resultate:

1. Kategorie: 1. Schützengesellschaft Auster,
61,02; 2. Schützenverein Dübendorf 60,71.

2. Kategorie: 1. Militärschießverein Nie-
deruster, 60,06; 2. Schützenverein Hegnau, 59,52;
3. Schießverein Ränikon, 57,43.

3. Kategorie: 1. Wermatswil-Freudwil,
59,66; 2. Schießverein Gällanden, 59,5; 3. Feld-
schützenverein Egg, 59,21; 4. Feldschützenverein
Maur, 59,—; 5. Schießverein Binz-Ebmatingen,
58,42; 6. Feldschützenverein Eßlingen, 58,11; 7.
Militärschießverein Dübendorf, 56,05; 8. Schützen-
gesellschaft D.-Glattal, 55,36; 9. Militärschieß-
verein Auster, 55,217; 10. Schützenverein Volkets-
wil, 54,66; 11. Schießverein Wangen, 54,05; 12.
Militärschießverein Ob.-Auster 53,42; 13. Schützen-
verein Brüttisellen 52,42; 14. Schützenverein
Mönchaltorf, 51,68; 15. Schießverein Greifensee,
49,77; 16. Kavallerieschießverein Dübendorf, 44,27.

Resultate von 55 und mehr erhielten Lorbeer-
franz. Von 21 Vereinen konnte an 14 diese Aus-
zeichnung abgegeben werden.

Die besten Einzelresultate: Ruckstuhl Hans, Düb-
endorf, 70 Punkte; Ziegler Vital, Dübendorf, 70;
Altorfer E., Auster, 69; Rutschmann Jakob, Nieder-
uster, 69; Winkler Ernst, Schwerzenbach, 69; Zi-
scher Alf., Schwerzenbach, 68; Hürlimann W.,
Freudwil, 68; Zimmermann Oskar, Niederuster, 68;
Bärtisch Joh., Dübendorf, 67; Herzog Rud., Düb-
endorf, 67; Heuser Albert, Maur, 67; Hürlimann
Al., Auster, 67; Lang Hans, Ebmatingen, 67; Lenz-
linger Max, Niederuster, 67; Peter Albert, Auster,
67; Pfister Jak., Zürich, 67; Stadler E., Dr.,
Auster, 67; Suter Hans, Auster, 67; Schaufelberger
E., Dübendorf, 67; Trachsler O., Dübendorf, 67;
Walter Adolf, Auster, 67; Wegmann Ernst, Gällan-
den, 67; Egg Gottl., Ebmatingen, 66; Glückiger H.,
Wermatswil, 66; Frei Willy, Dübendorf, 66; Gull
Emil, Auster, 66; Meier Jakob, Dübendorf, 66;
Schmid Otto, Wermatswil, 66; Steiner Jakob,
Niederuster, 66; Süri Alb., jun., Auster, 66; Zang-
ger Gottfried, Eßlingen, 66; Uttinger Jakob, Rind-
hausen, 65; Burkhard Walter, Dübendorf, 65;
Brügger Rud., Maur, 65; Ebinger Emil, Auster,
65; Gogel Robert, Auster, 65; Gut Eugen, Volkets-
wil, 65; Knebel Hans, Niederuster, 65; Luz Her-
mann, Gällanden, 65; Meyer Emanuel, Dübendorf,
65; Müller Emil, Niederuster, 65; Meier Heinrich,
Dübendorf, 65; Patscheider D., Freudwil, 65; Rit-
ter Sch., Auster, 65; Schelling Edwin, Dübendorf,
65; Schenkel Hermann, Schwerzenbach, 65;
Schmid W., Hegnau, 65; Stamm Hans, Dübendorf,
65; Trüb Walter, Eßlingen, 65.

— Auster. Die politische

3. Verschönerungsverein.

(Betr. die Badanstalt siehe oben S. 6)

Verschönerungs-Verein Maur.

Generalversammlung

Sonntag den 21. Oktober 1923, nachmittags 2 Uhr, im „Freischütz“.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Rechnungsabnahme.
3. Wahl des Vorstandes (Statutenrevision).
4. Arbeitsprogramm 1923/24.
5. Wünsche und Anregungen.

Die Wichtigkeit der Traktanden läßt eine rege Teilnahme seitens der Mitglieder dringend erwünschten. — Neueintretende sind willkommen. 3317

Maur, den 15. Oktober 1923.

Der Vorstand.

— Maur. Verschönerungsverein. Wir machen auch an dieser Stelle auf die nächsten Sonntag stattfindende Generalversammlung des Verschönerungsverein Maur aufmerksam. Die Wichtigkeit der zur Behandlung kommenden Traktanden läßt eine zahlreiche Beteiligung erwarten, soll doch der Versammlung beantragt werden, den Vorstand um 2 Mitglieder zu erweitern, um so auch der Bevölkerung des Berges Gelegenheit zu geben, sich darin vertreten zu lassen. So wird dann der

Verein eher imstande sein, gerechten Wünschen und Anregungen auch von dieser Seite unserer Gemeinde eher entsprechen zu können, soweit seine Mittel ihm dies erlauben. — Ein Traktandum von nicht geringerer Tragweite ist dasjenige, das sich mit dem Arbeitsprogramm 1923/24 befaßt wird. Durch Beschluß der Zivilgemeinde vom vergangenen Sonntag ist ein von der Vorsteherchaft Maur abgeschlossener Landanlauf beiderseits der Dorfbachmündung in Rechtskraft getreten. Dieses Areal soll nun dem Verschönerungsverein zur Verfügung gestellt werden in der Meinung, daß derselbe an dieser Stelle einen Badeplatz zu errichten hätte. Der Verein wird dadurch in die Lage versetzt, einem von den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung schon längst gehegten Wunsche und wirklichen Bedürfnisse endlich entgegenzukommen. Die Durchführung dieser Aufgabe aber nimmt auch die letzten Kräfte unseres Vereins in Anspruch, und möchten wir hier alle diejenigen, die demselben bis anhin noch fern gestanden haben, auffordern, auch ihrerseits mitzuhelfen an diesem Werke der Gemeinnützigkeit und Volkswohlfahrt.

4. Schiesswesen

Das Hauptereignis ist die Einweihung der neuen Schiessanlage.

Siehe Chr. 1922 S. 5.

— Maur. Die neue Schießanlage auf der Gemeinderütli ist fertig erstellt. Dieselbe wird am 13. Mai durch ein einfaches Festchen eingeweiht. Bei ganz schlechtem Wetter wird dasselbe auf Pfingstmontag, den 21. Mai verschoben. Alle Einwohner der politischen Gemeinde Maur vom 18. Altersjahr an werden eingeladen, am Schießen teilzunehmen. Der Schießplan ist für unsere Verhältnisse außerordentlich günstig; die Doppel sind so niedrig gehalten, daß die Teilnahme vom finanziellen Standpunkt aus jedem ermöglicht wird. Aber auch die Nichtschützen werden auf dem Schießplatz voll und ganz auf ihre Rechnung kommen.

men. Die Musikgesellschaft und die Gesangsvereine werden die nötige Unterhaltung besorgen und nebenbei wird ein Tröpflein vom Besten ausgeschenkt. Somit ist für die Besucher ausgezeichnet gesorgt! — Und für die Schützen? Denen wäre ein reich gedeckter Gabentisch das Willkommenste. Wir müssen deshalb nochmals die Freigiebigkeit der Bevölkerung von nah und fern in Anspruch nehmen und sie bitten, ihre Gaben Herrn Albert Reimann in Maur zuzustellen. Des Dankes der Schützen können sie versichert sein.

Der Feldschützenverein Maur.

5. Weitere Festlichkeiten und Vergnügungsanlässe.

Eine besonders feine Leistung war das Konzert des Gemischten Chores Ebmatingen-Binz am 2. Dezember in der Kirche.

— Maur. Konzert des Gemischten Chores Ebmatingen-Binz. (Einges.) Es sei auch an dieser Stelle noch einmal auf das Konzert in der Kirche Maur vom nächsten Sonntag aufmerksam gemacht. Ein Blick in das Programm zeigt, daß den Besucher eine Stunde reichen musikalischen Genießens erwartet.

Die zwei ersten Chöre und eine Arie werden Frühlingsstimmung wachrufen und ihren würdigen Abschluß in einem Trio von Mendelssohn finden. In den folgenden vier Liedern liegt der Grundton im Abschied von der Heimat und Suchen nach dem Glück. Zwei Chorlieder feiern die Nacht und klingen aus in dem Trio von Gade. Die Baritonarie aus „Josua“ bildet eine passende Ueberleitung zu den altniederländischen Volksliedern, die in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts versetzen. Der Freiheitskampf der zur Reformation übergetretenen Niederlande unter Wilhelm von Nassau von der spanischen Blutherrschaft tritt lebendig vor unser Auge. So können diese Lieder recht wohl als Gedenkfeier der Reformation gelten, sind es doch gegenwärtig 400 Jahre, seit Zwingli in Zürich zum Siege gelangte.

Wir empfehlen das Konzert jedermann.

— Maur. Zur Feier des zehnjährigen Bestandes veranstaltete der Gemischte Chor Ebmatingen letzten Sonntag ein Konzert in der Kirche Maur. Das reichhaltige Programm lockte zahlreiches Publikum, sodaß der Verein vor eine vollbesetzte Kirche treten durfte. Durch ihre Darbietungen legten Chor und Dirigent Zeugnis ab von ernstem Schaffen. Besonders gut gefielen die altniederländischen Volkslieder, die durch einfach wuchtigen Vortrag vollen Erfolg erzielten. Die Aussprache war gut und der letzte Zuhörer hätte auch ohne Liedertext jedes Wort verstanden. Die Musik- und Solovorträge waren ebenfalls gut und die atemlose Stille war Beweis genug für deren Schönheit.

Dem strebsamen Chor gratulieren wir und wünschen, daß er noch weiter aufblühe und ihm noch recht lange ein so rühriger und tüchtiger Dirigent beschieden sei.

H.
(Drei weitere Einsendungen über die gleiche Veranstaltung, die uns alle gestern zugekommen sind, legen wir dankens beiseite. D. Red.)

Nr. 288.

— Maur-Ebmatingen. T. Der Gemischte Chor Ebmatingen wird am 2. Dezember seinen 10jährigen Bestand mit einem Konzerte in der Kirche Maur feiern. Es ist in Maur selten, daß sich eine Gelegenheit bietet, eine solche Veranstaltung anzuhören. Wir möchten darum heute schon die Bevölkerung von Maur und Umgebung darauf aufmerksam machen, daß sich der Verein keine Mühe hat reuen lassen, nach Kräften das Beste zu bieten. Neben Chor- und Sologeschang werden Instrumentalmusik und die Aufführung der „Altniederländischen Volkslieder“ von Kremser das Programm füllen. Wer Freude an Musik und Gesang hat, reserviere sich also den 2. Dezember und helfe dem Verein zu dem gewiß verdienten Erfolg.

Gem. Chor Ebmatingen-Binz

Gesanglich-theatralische Aufführung

Sonntag den 28. Januar 1923, nachm. halb 3 Uhr,
im Saale z. „Wilden Mann“, Ebmatingen

PROGRAMM:

1. Abendchor Konradin Kreutzer
2. Das Volkslied Nicolai von Wilm
3. Ein Mann, ein Wort
Lustspiel in Zürcher Mundart in zwei Akten
von A. Huggenberger.
4. Das Frühlings Hochzeit . Edmund Parlow
5. Kleinbettel von Clarn . Wilhelm Decker
6. De Gizchrage
Lustspiel in Zürcher Mundart in vier Aufzügen
von Ernst Eschmann.

Kassaeröffnung 2 Uhr,

Eintritt Fr. 1.50

Nach Schluss
der Vorstellung
804



TANZ
für Theater-
besucher

H. J. Schöley
Lina Schultheß von Maur, die Schilke des Dichters
Kunigund Schultheß

N 22 1923
Feuilleton.
Zum Tode von Heinrich Leutholds Tochter
(Mita Hadorn-Schultheß).

In München starb vor einigen Wochen (am 27. Januar), fast siebzugigjährig, die Tochter des zürcherischen Dichters Heinrich Leuthold. Am 24. Februar dieses Jahres wäre sie neunundsechzig Jahre alt geworden. Seit dem Tode ihrer Mutter, einer gebürtigen Schultheß aus Maur am Greifensee (St. Zürich), die am 17. September 1887 hier gestorben ist, lebte sie in den eingeschränktsten, ja dürftigsten Verhältnissen in einer ärmlich ausgestatteten Dachkammer eines Schwabinger Hinterhauses. Immer schwieriger wurde es für sie bei ihren bescheidenen Mitteln und der maßlos zunehmenden Forderung, sich die nötige Nahrung zu verschaffen. Einige ihrer Hausgenossen, die sich ihrer erbarmten, brachten ihr täglich ein wenig Kaffee und Kartoffeln. Ab und zu wurde sie von einer um ihr Wohl treubeforgten Landsmännin besucht. Auch fanden sich bisweilen Freunde Leutholds und seiner Dichtung bei ihr ein, denen sie weitläufig aus ihren Erinnerungen erzählte, während sie von ihnen mit aller Klugheit überredet werden mußte, Gaben anzunehmen. Mit Anerkennung, aber durchaus nicht etwa mit Freude, sprach sie gelegentlich von den Unterstützung, die sie von der Schweizerischen und Deutschen Schillerstiftung — von letzterer auf besondere Befürwortung Paul Heyjes und seines Nachfolgers Erich Becket — in „bescheidenen“ Raten empfing. Bis in ihre Altstage war sie die treue Hüterin und Bewahrerin der

armeligen und doch unendlich köstlichen Reliquien eines Dichterlebens, dessen Schicksal nicht weniger tragisch war wie das ihrige. Eine fragmentarische Penthesileahandschrift H. Leutholds, ein für die Kenntnis von Leutholds Frühdichtung wichtiges Poetiealbum ihrer Mutter aus dem Jahre 1840 ff., mit dem goldenen Ausdruck ihres damaligen Namens „Lina Trusfort“, ein malerisch reizvolles Selbstbildnis ihrer Mutter Lina Schultheß, das lebendig von ihrer „junonischen“ Schönheit zeugt, mit der sie ihren ersten Gatten Franz Clemens Trafford (auch genannt „Trusfort“) ebenso augenblicklich und siegreich an sich fesselte wie — am Ende dieser ersten unglücklichen Ehe, d. h. von 1850 an — den leidenschaftlichen, nach Leben, Glück und Schönheit durstigen, elf Jahre jüngeren Dichterstudenten Leuthold, der zweifellos in den ersten Jahren mehr für sie schwärmte als sie für ihn. Auf jenem Porträt ist Lina als Braut oder als junge Frau in einem der herrlichen, parkähnlichen Gärten an der Hülletten der jetzt zu Zürich gehörigen Dorfgemeinde Niesbach abgebildet, vielleicht in dem damaligen Besitzum ihres damals noch vermöglichen Bräutigams oder Gatten. Auf einem Stuhl sitzt sie vor dunkeln Bäumen, das ovalrunde schöne Gesicht mit glattegeklebtem, an den Ohren aufgestecktem Haar und mit hellblauen Augen, die unter den sanft geschwungenen Brauen wunderbar dunkler Brauen flug ins Weiße hinausschauen, sowie mit sinnlich schönen Lippen — noch heutigentags so jugendfrisch und hoffnungreich, wie sie es in den beiden ersten Jahren ihrer jungen Ehe sein mochte: vor ihr ihre Welt: der Zürichsee mit dem warmen Höhenzug des Zinnerbergs und der schattendunkeln Bergwand des Albis. Als sich Lina, die einfache Wirt-

tochter (geboren den 6. Juli 1816 in Oberdorf bei Waldenburg als erstes Kind von Markus Schultheß aus Maur und seiner Ehefrau Verena geb. Schneider aus Waldenburg, Baselland), im Frühherbst 1840, „um das Französische und das Nähen zu lernen“, in Lausanne aufhielt, hatte sich Trafford mit ihr auf eine höchst merkwürdige Art verlobt. Es war ihr in seiner Gegenwart, auf die sie bisher nicht im mindesten acht gehabt hatte, ein Handschuh zu Boden gefallen. Trafford, als Gentleman, hob ihn auf und sagte, indem er ihr ihn wieder reichte, er wünsche als Dank dafür die Hand, an die jener gehörte. Lina schaute den absonderlichen Brautverber starr vor Staunen an. Wie es scheint, drängten dann ihre Verwandten — ihre Eltern waren 1825 und 1836 gestorben — das wenig bemittelte Mädchen dazu, die ihr angebotene „reiche Partie“ anzunehmen und den dreißigjährigen Mann zu heiraten. Es war dies für immer zu ihrem Unglück. Sie gebar zwar ihrem Gatten Trafford in Zürich-Niesbach, wo er sich 1842 in die Bürgergemeinde einkaufte, ein Söhnlein Gustav Clemens Alexis (geb. 8. Nov. 1843); allein, sozusagen schon mit der Geburt dieses Kindes, begannen auch die ehelichen Zerwürfnisse. Im Juni 1853 wurde Frau Trafford durch das Zürcher Gericht von dem absonderlichen Ehegemahl, der nur zwei Jahre lang mit ihr gemeinschaftlich gelebt hatte, gegen seinen Wunsch, aber offensichtlich auf seine Schuld hin, geschieden. Im selben Augenblick war sie nun für Heinrich Leuthold frei. Materielle Gründe scheinen aber sie wie Leuthold, damals wie auch noch in späteren Jahren, bestimmt zu haben, von einer rechtsgültigen Ehe abzusehen. Am 24. Februar 1854 kam in

Genf, wahrscheinlich in der Wohnung der Familie Hadorn, à la rue des Barrières Nr. 40, ein Töchterchen zur Welt, das von George Henri Hadorn und seiner Ehefrau Susanne geb. Cassaz als ihr eigenes Kind beim Zivilstandsamt angemeldet wurde und bei der Taufe am 14. April in der Kirche von St. Madeleine die Namen Fanny Henriette erhielt. Ein Jahr danach starb in St. Julien, wo er wieder beim Vater weilte, der zartveranlagte, offenbar zu zarte Knabe Traffords und Linas im zwölften Lebensjahre. In jenen Wochen („zwischen 19. Februar 1855 und 6. Mai 1855“) schrieb Leuthold das Gedicht „Auf den Tod eines Bruders“ (so die Ueberschrift in den Manuskripten), dessen Inhalt einem arabischen Dichter entnommen war und das als Totenklage um Leutholds Halbbruder Gottlieb Stöckel († 1864) gedeutet wurde, während die Veranlassung zu dem Gedicht eben der Tod des jungen Trafford (d. h. des Bruders von Henriette) gewesen sein möchte. Nach dem Tode ihres Söhnchens siedelte dann Lina, im Sommer des Jahres 1855, mit Henriette nach Genua über. Hier hatte sich inzwischen, nach einer bis nach Sizilien ausgedehnten Italienfahrt, auch Leuthold eingefunden und hatte in einem kleinen Landhaus, das auf der Höhe bei San Girolamo (?) gelegen haben soll, für Lina und Mita — so wurde Henriette von nun an mit italienischer Benennung genannt — Quartier geschafft. Zu den schauerlich ernsten Erinnerungen an die Schrecken der Choleraepidemie, die damals in der Stadt viele Opfer forderte und deren Eindruck sich in Leutholds Genua-Sonetten ausdrückte, gesellten sich lichtvollere Jugenderinnerungen bei Mita, die damals das Sehen lernte: wie der Vater mit ihr am Meeresstrand saß und ihr

Maur. **Zivilstandsnachrichten.**
3. Quartal 1923. 2928
Geburten. In der Gemeinde: Hedwig: Hermann Lanner und Emma Niedergelt, in Ebmatingen. — Ernst Rudolf: Emanuel Rudolf Hofmann und Rosa Hermine Bannier in Maur. — Außer der Gemeinde: Rudolf: Rudolf Hartmann und Hermine Marie Jenner, in Auslikon-Pfäfers. — Margrit: Adolf Fischer und Anna Bernward, in Benglen-Hallanden. — Marie: Josef Bünzli und Ida Müller, in Schlieren. — Hans: Konrad Heinrich Wettstein und Frieda Anna Hafner, in Maur (geb. in Zürich). — Willy: Wilhelm Bockhardt und Ida Elisabetha Keller, in Zürich. — Karl Hans: Ernst Ernst Maurer und Maria Elisabetha Selzer, in Zürich. — Rosalie: Robert Weber und Wilhelmina Wasser, in Aiter. — Camilla Emilie: Otto Hauptli und Marie Regis, in Montreux-Chatelard. — Esther: August Weber und Ida Mörser, in Bauma. — Hans Rudolf: Eugen Merz und Marta Hofmann, in Tann-Nürten. — Emil: Hermann Wunderli und Berta Schwarz, in Binz-Maur (geb. in Zürich). — Alfred: Rudolf Trüb und Johanna Luise Marty in Ennenda. — Gertrud: Rose: Gottlieb Bünzli und Marie Brailard, in Velsbera. — Rosa: Berner Bleuler und Rosa Landis, in Paris (geb. in Bettswil a. A.). — Max Kurt: Ernst Hurter und Barbara Fischer, in Horgen. — Gertrud: Reinhold Schnyder und Marie Vogt, in Aiter (geb. in Zürich). — Anna Gertrud: Rudolf Hirzel und Marie Forster, in Aiter.
Todesfälle. In der Gemeinde: Kaspar Jenner, in Aiter-Maur, 55 J., 16 T. — Außer der Gemeinde: Bantli Jakob Gottlieb, in Bollikon (gest. in Rüschach), 60 J., 11 M., 25 T. — Bünzli Rosa Franziska, in Euren, 1 M. — Staub Margaretha Nello, in Zürich, 22 J., 7 T. — Trüb Anna geb. Nägeli, in Betsikon, 27 J., 3 M. — Bünzli Rudolf Edwin, in Bern, 39 J., 8 T., 22 T. — Bantli Marie geb. Baumberger, in Binz-Maur (gest. in Zürich), 77 J., 4 M., 17 T. — Trüb Martin Adolf, in Ega, 72 J., 1 M., 10 T.

Maur. **Zivilstandsnachrichten.**
4. Quartal 1923.
Geburten. In der Gemeinde: Marta: Adolf Weber und Marie Schneider, im Süßpläz. — Heinrich: Hermann Friedrich Surber und Stephanie geb. Borowski, in Ebmatingen. — Erna Marta: Arnold Weber und Marta Wettstein, in Maur. — Hilda Elise: Emil Schaubert und Lina Herrmann, in Velsch. — Elisabetha: Ernst Hoffketter und Mina Lehner, in Stublen. — Karl: Karl Oberer und Anna Schläfli, in Maur. — Außer der Gemeinde: Peter: Paul Trüb und Louisa Marti, in Brütten. — Ella: Anton Brubin und Anna Elise Fahrni, in Velsch (geb. in Zürich). — Hans Walter: Oskar Hafner und Emilie Wirtenjohn, in Pfaffhausen-Hallanden. — Otto Karl: Karl Herrmann und Rosalie Schanz, in Gullbenen (geb. in Zürich). — Maria: Johann Hub und Maria Mater, in Zürich. — Anna: Walter Wolfer und Anna Albert, in Ega. — Max Werner: Johann Heinrich Zollinger und Anna Spubler, in Aiter. — Anneliese: Johannes Zollinger und Hedwig Brunner, in Winterthur. — Walter: Karl Stoll und Alana Böhler, in Derlikon. — Außerhalb 1. 370
Todesfälle. In der Gemeinde: Friedrich Kaufmann, von Zürich, in Bollikon, 48 J., 11 M., 9 T. — Barbara Wild geb. Bünzli, von und in Maur, 67 J., 9 M., 6 T. — Rosalina Walder geb. Mutsch, von Ega, im Walsberg, 46 J., 6 M., 2 T. — Heinrich Weber, von und in Maur, 76 J., 11 T. — Anna Schneebeli geb. Bachofen von und in Aiter, 80 J., 10 M., 2 T. — Außer der Gemeinde: Jakob Leppli, von Maur, in Wangen, 55 J., 5 M., 15 T. — Armin Hugo Boller von Maur, in Binzwil, 3 M., 9 T. — Albert Hans Walder von Maur, in Horgen 1 J., 4 M., 14 T. — Ferdinand Ernst Boller, von Maur, in Werrikon-Aiter, 61 J., 1 M., 29 T. — Anna Brunner geb. Trüb, von Maur, in Zürich, 81 J., 1 M., 5 T. — Walter Hub, von Maur, in Binzwil, 6 J., 9 M., 17 T. — Alfred Geisberger, von Rinsikon (Wangau), in Maur (gest. in Aiter), 32 J., 8 M., 14 T. — Walter Stoll, von Maur, in Derlikon, 1 T.
Personalveränderungen 1923.
Geburten: In der Gemeinde 15 (8 männliche und 7 weibliche), davon 8 Bürger, 7 Nichtbürger; außer der Gemeinde 64 (davon 38 männliche und 26 weibliche), davon 3 in der Gemeinde wohnhafte Nichtbürger.
Todesfälle: In der Gemeinde 9 (4 männliche und 5 weibliche), davon 5 Bürger, 4 Nichtbürger; außer der Gemeinde 23 (15 männliche und 8 weibliche), davon ein in der Gemeinde wohnhafter Nichtbürger.
Trauerungen: In der Gemeinde 7, außer der Gemeinde 43.
Veränderungen im Bürgeretat: Vermehrung: Durch Geburten 69, durch Verehelichung 20, durch Bürgerannahmen — total 89. Verminderung: Durch Todesfälle 26, durch Verehelichung 21, durch Bürgerentlassungen 17, total 64. Nettovermehrung 25.

6. Kinderheime.

In Maur besteht seit dem Jahre 1918 unter der Leitung von Wwe Wilhelmine Hügli ein Kinderheim im Hause Nr. 290. Es werden dort Kinder von 4-14 Jahren aufgenommen, sei es zu längerem Aufenthalt und Erziehung, sei es auf kürzere Frist zur Erholung und für die Ferien. Kostgeld Fr. 40 im Minimum monatlich. Kleider zu Lasten der Versorger. Die meisten kommen vom städtischen Jugendfürsorgeamt in Zürich. Plätze im Winter 10, im Sommer 14-16.

Der Regierungsrat hat diesem Heim für das Jahr 1923 einen Beitrag von statt des Fr. 150 ~~xxxxxxx~~ Alkokolzehntels bewilligt.

Ein ähnliches Kinderheim besteht, aber für kleinere Kinder, seit fast der gleichen Zeit in Aesch unter der Leitung von Frl. Karolina Wettstein im Hause Nr. 181. (Kinder bis ca 4 Jahren)

Siehe darüber schon Chr. 1919 S. 4.

7. Unglücksfälle und Verbrechen.

Maur. (Korr.) Vorgestern Sonntag Morgen sank in der Nähe von Messikon ein des Schwimmens nicht kundiger Jüngling unter. Der Hilfe Mitbadender gelang es, den Verunglückten dem See zu entreißen. Sofortige Wiederbelebungsbemühungen waren von Erfolg gekrönt. Dieser Unglücksfall ist wiederum eine eindringliche Mahnung an Nichtschwimmer, sich vom sichern Ufer nicht zu entfernen.

Maur. Letzten Freitag suchte beim Apach ein Beamter der kantonalen Verwaltung, Vater von fünf Kindern, unter dem Druck einer seelischen Depression, im Greifensee den Tod. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Maur. Gestern Mittwoch verunglückte beim Holzen im Gemeindewerk ein 35jähriger Knecht, namens Geißberger. Er wurde von einem fallenden Stamme so schwer getroffen, daß er kurz nach der Ueberführung in das Asyl in Austerlitz starb.

ereignete sich an der Forchstraße sein schwerer Unglücksfall, dem ein unsagbar brutaler Akt nachfolgte. Ein Velofahrer, aus der Bächelsrüti, der von der Forch herkam, fuhr an der ziemlich steilen Stelle zwischen Heuberg und Neuhaus in ein von zwei Pferden gezogenes, nach der Aussage des Verunglückten nicht beleuchtetes Fuhrwerk hinein. Der Fuhrmann, ein Landwirt aus Guldeneu, nahm den Verletzten auf und legte ihn an das Straßenbord, um sofort, wie er sagte, im nächsten Hause Hilfe zu holen. Allein diese kam nicht, weil der Fuhrmann sich aus dem Staube gemacht hatte. Ein später vorübergehender Bürger von Egg hörte den Stöhnenden und sorgte für ärztliche Hilfe. Der Verunglückte, der schwere Darmverletzungen erlitten hat, wurde darauf nach dem Kreisspital Weiskirchen verbracht, wo er operiert wurde. Sein Zustand ist sehr ernst.

Lina Schulthess von Maur, Geliebte des Dichters,

Heinrich Leuthold.

Maur. 1933 Zivilstandsnachrichten.

1. Quartal 1923.

3653

Geburten. In der Gemeinde: Paul Albert: Albert Müller und Berta Weber, im Süßpläh. — Walter Oskar: Karl Lehmann und Berta Pfeuti, auf der Forch. — Alfred: Oskar Wettstein und Anna Langhart, in Aesch. — Walter: Gottfried Emil Diener und Anna Lina Wettstein, in Bina. — Außer der Gemeinde: Helena: Gottlieb Merk und Emma Meier, auf der Tägern (geb. in Zürich). — Otto: Otto Robmann und Hedwig Mortha Weidmann, in Kallanden. — Karl: Karl Heinrich Würmli und Maria Frieda Peier, in Diesliffon. — Gebhard: Gebhard Zollinger und Ida Bräcker, in St. Gallen. — Otto: Robert Wolfer und Emma Womann, in Hoffstetten-Elgg. — Gertrud: Otto Pfister und Marie Bokhardt, in Bina (geb. in Zürich). — Charlotte Alice Abdele: Robert Felix Lüthy und Elisabetha Alice Gekler, in Basel. — Ernst: Ernst Wolfer und Alice Hafner, in Oberuzwil. — Frieda: Heinrich Wolfer und Friederide Stempfle, in Braunau (Thurgau). — Anna: Heinrich Meier und Karolina Sitz, in Zürich. — Außererbelich 2.

Todesfälle. In der Gemeinde: Henriette Baumann, von Hirzel (Zürich), in Maur, 75 J., 1 M., 13 T. — Anna Regula Hafner geb. Hafner, von und in Ebmingen, 74 J., 11 M., 10 T. — Außer der Gemeinde: Ernst Bantli, von Bina Maur, in Bedona, Bergamo (Italien), 47 J., 8 M., 20 T.

Maur. Zivilstandsnachrichten.

2. Quartal 1923.

631

Geburten. In der Gemeinde: Johannes: Johannes Gut und Ida Wettstein, in Bina. — Elisabeth: Rudolf Paul Goll und Berta Hürlimann, in der Hell. — Außer der Gemeinde: Rosa: Gottfried Brunner und Emma Seeger, in Arth (Schwyz). — Alfred Werner: Emil Friedrich Ernst Dub und Anna Maria Josepbina Blanke, in Basel. — Erwin und Albin: Albin Wolfer und Mina Rosa Wälti, in Zürich. — Hans: Adolf Diener und Anna Elise Schmid, Unter-Allnau. — Hermann: Johann Jakob Zollinger und Elisabeth Trachsel, in Wattenwyl (Bern). — Heinrich: Wilhelm Meier und Josephine Waldkircher, in Baar. — Hans: Friedrich Neppi und Rosa Alara Fehlmann, in Ebmingen (geb. in Zürich). — Oskar Alfred: Karl Hermann Würmli und Karolina Rapp, in Diesliffon. — Emil: Emil Kunz und Anna Schärer, in Hirzel. — Hanna: Albert Fritsch Merk und Luise Elise Hofmann, in Dürnten. — Adolf: Johann Hermann Weber und Berta Keller, in Kloten. — Miriam: Marcel Adrien Lew und Margot Hermine Bergheim, in Frankfurt a. M. — Alfred: Alfred Boller und Anna Kunz, in Zürich. — Hulda Frieda und Armin Hugo: Hugo Boller und Frieda Weber, in Hinwil. — Emil: Alfred Zollinger und Theresia Greßer, in Weiskon. — Hermann Josef und Rosa Franziska: Alois Bünzli und Maria Matilde Moser, in Luzern. — Elianne Maria: Friedrich Wilhelm Trüb und Ida Bart, in Bern. — Ida: Joh. Jakob Hirzel und Ida Karolina Pfister, in Bülach. — Außererbelich 2.

Todesfälle. In der Gemeinde: Gottfried Lütli, von Tägertschi (Bern), in Maur, 63 J., 11 M., 24 T. — Außer der Gemeinde: Heinrich Albert Braun, in Zürich, 50 J., 4 M., 12 T. — Josef Bünzli, in Berikon (Murgau), 63 J., 4 M., 3 T. — Jakob Edwin Staub, im Neubaus-Egg, 62 J., 4 M., 3 T. — Sophie Wettstein geb. Bächtold, in Zürich, 74 J., 2 M., 8 T. — Karolina Zollinger geb. Detler, in Dubikon, 57 J., 2 M., 9 T.

Gemischter Chor Ebmingen

Sonntag, den 2. Dezember 1923

KONZERT

zur Feier des 10jährigen Bestandes

in der

Kirche Maur

unter freundlicher Mitwirkung von:

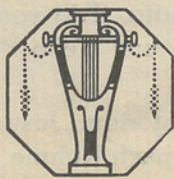
Herrn E. F. Meier, Zürich: Bariton

Herrn A. Keller, Forch: Klavier

Frau Bosch, Zürich: Klavier

Herrn Bosch, Zürich: Violine

Herrn Müllerschön, Zürich: Cello



Kassaeröffnung 2 Uhr

Beginn 2 1/2 Uhr

Programme mit Text zu Fr. 1.50
berechtigten zum Eintritt.

schlicht und erhehend wie das Bild des idyllisch gelegenen Kirchleins, wo die Lieder zum Vortrag gelangten, wirkte der gelungene Verlauf des sangsfrohen Festtages.

Wie nun jeder Verein der Lösung seiner sich gestellten Aufgabe gerecht wurde, möchte allen Mitwirkenden zu Nutz und Frommen und einer sangesfreudigen Bevölkerung der Landschaft offenbart werden.

Mit dem Festgruß von Fr. Wyß eröffnete der Männerchor Wytikon den Reigen der Darbietungen, in dynamisch guter Ausführung; den Tenören wäre noch weichere Tongebung in den oberen Lagen zu wünschen, dazu noch engeres Binden. — Der Gesamt-Töchterchor folgte mit Attenhofers „Grüßungsgruß“ und erwärmte durch seinen sinn-gemäßen Vortrag, sowie durch ausgeglichenen Chorklang, sehr wohlthuend zu Kreuzers „Kapelle“ schön vorbereitend, deren tonmalerische Wiedergabe durch den Gesamt-Gemischten Chor sehr erfreute. Zu beanstanden wären die etwas übertriebenen kurzen Staccati auf „Kapelle“ etc.; ein schönes Portamento-Singen wäre wirkungsvoller gewesen. Von der zu offenen und grellen Tongebung der Männerstimmen und den zu breiten offenen Endsilben abgesehen, bot der Vortrag wirklich eindrucksvolle Stimmung. Zu Ehren von Sängervater Georg Nägeli, dessen 150. Geburtstag man am Sonntag feierte, erscholl vom Gesamt-Männerchor dessen volkstümliches Lied „Der Sängerbund“. Mit Lebendigkeit und Ueberzeugung von den Sängern erfasst, hinterließ der Vortrag in den ersten zwei Strophen einen höchst packenden Eindruck; schade daß gegen den Schluß der dritten Strophe die Tenöre den wuchtigen Bässen nicht mehr standhalten konnten und auch der Vortrag der vierten Strophe unter dem Mangel an Reinheit litt. Das Tempo hätte eher etwas gemäßigter sein dürfen, was wieder Gelegenheit zu intensiverem Legato-(gebundenem) Singen geführt hätte. Der Vortrag „Heinrich von Ofterdingen“, dessen Komponist Ign. Heim, B. J. Scheffel aber der Dichter ist, zeigte den Gemischten Chor Bolligerberg in bestem Licht. Im Chorklang gut ausgeglichen, konnten die dynamischen Schattierungen wirkungsvoll herausgeholt werden; namentlich erfreute das p- und pp-Singen; auch die Reinheit wurde bis auf einige Ausnahmen gewahrt. Die in der Partitur angebrachten Atmungszeichen sollten nur da angewandt werden, wo der Sinn des Textes und die musikalische Phrase durch die Trennung nicht gestört wird. Der Töchterchor Egg gab mit seiner stattlichen Schar eine ernsten Charakter tragende Komposition von Salmen „Heilig ernst tönts von dem Turme“ zum Vortrag. Der Mittelsatz gefiel am besten, Haupt- und Schlusssatz bieten nicht viel Interessantes, könnten aber durch intensive Ausnützung des Chorklanges mehr gewinnen; die Leistung war dennoch eine recht gute. Im Vortrage des „Morgenlied“ von A. Keller durch den Gemischten Chor Aesch schien mir das vorgeschriebene Tempo „Jugendfrisch“ zu langsam, der Klang namentlich gegenüber den hie und da grell auftretenden Tenorstimmen zu schwach. Sprache und dynamische Ausführung verdienen lobend erwähnt zu werden. Mit Angerers „Ewige Trennung“ fand sich der Männerchor Berg-Küsnacht im allgemeinen gut ab; dieser Stof wirkt immer noch auf die Masse, macht aber keine Ansprüche auf die gesanglich-musikalisch tiefere Bildung eines nur durchschnittlich guten Sängers. Harmonisch gelang nicht alles glücklich im Vortrag; gegen den Schluß hin fanden sich die Stimmen wieder zusammen. Eine sehr reizende Abwechslung bot da der Töchterchor Zumikon durch seine feine dynamisch gut abgewogene Ausführung des von H. Hoppeler vertonten Liedes „Des Kindes Frage“. Text und Musik ergänzen sich in schönster Weise. Dem Dirigenten ist zur Auswahl dieses Liedes wie dem gutgeschulten Chor zu dem wohlgepflegten Stimmenmaterial und der gesanglich begabten Solistin herzlich zu gratulieren. Es war ein Musizieren schönsten Art. Das Dialektlied wurde erfreulicherweise gewürdigt durch den Gemischten Chor Ebmatingen-Binz im Vortrag von Fr. Leutholds „Des Hüßli“. Weicher, fatter Chorklang in den verschiedenen Stärkegraden und besonders die angenehme Reserve der Männerstimmen sind lobend hervorzuheben. Etwas zu kurz abgeschnittene Endsilben einzelner Sätze und etwelche Schwankung der harmonischen Reinheit der vierten Strophe wären zu erwähnen. Mit dem Vortrag von Schnyders „Wachtruf“ hatte sich der Männerchor Wytikon keine leichte Aufgabe gestellt, die namentlich in harmonischer Hinsicht nicht ganz glücklich gelöst wurde. Gegen den Schluß zu mochten die Tenöre das Gegengewicht nicht mehr auszugleichen, mit der dynamischen Steigerung kam auch das Steigen der Stimmen. Immerhin darf die Ausführung als eine ordentlich gute bezeichnet

werden. Attenhofer war wieder vertreten durch „Preis dem Rhein“ und fand im Männerchor Zumikon einen wohlbestellten Interpreten. Weicher Chorklang zeichnete den Chor aus, der vielleicht in dynamischer Hinsicht noch hätte gewinnen können. In der gelungenen Ausführung von „Mein Herz ist am Rheine“ fand sich der Gesamt-Töchterchor zusammen. Aussprache und Chorklang sind zu loben, und verhalfen der volkstümlichen Melodie zu gutem Eindruck. Sehr zu begrüßen war der Vortrag von Beethovens „O Welt, du bist so wunderschön“ durch den Gesamt-Gemischten Chor. Der edle Chorklang verhalf dem Lied zu sehr nachhaltigem Vortrage. Der Gesamt-Männerchor beschloß das wohlgelungene Konzert mit dem schönen Vortrag von Albis „Dem Vaterland“. Trotzdem die Einsätze nicht überall präzise gelangen und das gebundene Singen nicht durchwegs gepflegt wurde, bildete die vaterländische Weise in ihrer Ausführung einen packenden und erhebenden Abschluß.

So offenbarten die wackeren Sänger und Sängerinnen des Verbandes an der Forch, was sie in fleißigen ernsten Proben unter ihren strebsamen Dirigenten leisten können. Sie alle haben ihr bestes Können im hehren Lied und besonders im Schweizerlied dargeboten, um sich und viele Sangesfreunde zu erheben. Ihnen allen sei der Dank gebracht. Sie möchten in friedlichem Wettstreit voneinander lernen und am hehren Gesang sich erfreuen, erheben und Sängereundschaft pflegen.

Singend sich erheben,
Im Gesang entschweben,
Oeffnet alle Herzen,
Lindert alle Schmerzen,
Singend stärkt das Leben. C. E. F.

Notale Nachrichten.

Wytikon. II. Sängertag des Sängerverbandes an der Forch.

Was uns eint im Drang der Zeiten,
Was uns stärkt, erhebt, soll leiten,
Das ist Schweizergesang im Chor,
Hell und rein schall' er empor.

Das lieblich gelegene Wytikon beherbergte am Sonntag den 27. Mai die fröhliche Sängerschar des Sängerverbandes an der Forch. Kein großartiges Gepräge umrahmte das Festchen, sondern

— Maur. Die hiesige Musikgesellschaft gedenkt kommenden Sonntag ein öffentliches Konzert in Maur abzuhalten. Es wird das erste sein, das der aufblühende Verein veranstaltet. Laut Anzeige in der kommenden Samstagnummer dürfte man einen genussreichen Nachmittag zu erwarten haben, wozu auch die anschließende Tanzunterhaltung mit guter Bändlermusik ihr Wesentliches beitragen wird. Es ist dem strebsamen Verein zu gönnen, wenn er in einem vollen Saale seine ersten öffentlichen Leistungen vortragen darf. Musikfreunde und Gönner, auf nach Maur, um der musikalischen Darbietung einen guten Erfolg zu sichern. *M 274* Eh.

— Maur. (Eingel.) Die Musikgesellschaft hat letzten Sonntag ihre Freunde und Gönner zu ihrem ersten öffentlichen Konzert eingeladen. Der Anlaß verdient, daß er gewürdigt wird. Man darf betonen, daß die zum Teil noch jungen Musiker ihr Bestes geleistet haben; zumal, wenn man bedenkt, daß der Verein über keine musikalisch-schulierten Kräfte verfügt. Es steht uns nicht zu, jede Nummer zu kritisieren; aber doch muß hervorgehoben werden, daß der Gesamteindruck in Bezug auf Vortrag und Disziplin ein ganz günstiger war. Dabei darf man dem Dirigenten, Herrn Ed. Weber, warmen Dank entgegenbringen, da er durch seine Geduld seine Leute auf eine verhältnismäßig so hohe Stufe gebracht hat. Es bliebe noch zu wünschen übrig, daß dem nächsten derartigen Anlaß der Gesellschaft, auch von den Berggemeinden und ihren Vereinen mehr freundschaftliches Interesse entgegengebracht werde.

Musikgesellschaft Maur

Sonntag, 25. November 1923

Konzert

im „Freischütz“, Maur.

PROGRAMM:

- | | |
|---------------------------------|---------------|
| 1. Festmarsch | H. Keuz |
| 2. Dem Vaterland, Ouverture . . | P. Adam |
| 3. Bardenchor | C. Friedemann |
| 4. Mein Liebling, K.-Walzer . . | Großenbacher |
| 5. Freie Alpensöhne, Marsch . . | A. Rudaz |
| 6. Serenade | J. Köhler |
| 7. Abenddämmerung | E. Ruh |
| 8. Der Spielmannsknab, Quartett | Decker |
| 9. Gruss aus Emmenthal, Marsch | R. Singer |

Änderungen vorbehalten.

Kassaeröffnung $\frac{1}{2}$ 2 Uhr. Beginn 2 Uhr

EINTRITT Fr. 1.—

Nach dem Konzert **TANZ.**

DIE MUSIKGESELLSCHAFT. 4583

Zürcher Bilder.

Der Greifensee.

Dr. K. B. Die Perle landschaftlicher Schönheit in dem sanft gewellten Bereiche, der sich jenseits des Zürichbergs bis an die Schwelle des Zürcher Oberlandes hindehnt, ist der Greifensee. Sein im Sonnenglanz aufleuchtender, bei düsterem Himmel tiefgrüner Wasserspiegel, umrahmt von uralten Siedlungen, und naturschönen Szenerien von saftgrünen Wiesen, Wäldern gemischten Bestandes und Gärten mit einer Fülle von Fruchtbäumen, fesselt immer wieder den Blick, wenn man von irgend einem Aussichtspunkte des Zürichbergs, so vom Loorenkopf, Ausschau hält. An Größe kann er sich freilich nicht mit manch anderen weltberühmten Schweizerseen am Fuß der Hochgebirge messen. Kaum neunthalb Quadratkilometer Oberfläche deckt sein Becken, das im Westen von Steil-, im Osten von mächtig erhöhten Vorden, im Norden bei Schwerzenbach und Süden bei Mönchaltorf von Flachusern umschlossen und außer der Na, dem bei Uster mündenden Abfluß des Pfäfers Sees, nur von kleinen Bächen kurzen Laufes gespeist wird. Die Gatt führt sein Wasser nordwärts durch ein vormalig versumpftes, in jüngster Zeit durch fleißige Melioration in Kulturland verwandeltes Gebiet ab. Das vielgestaltige Relief der Ufer gewinnt noch an Reiz durch den damit im Zusammenhang stehenden Wechsel der Formen, in denen sich in die prangende Natur die Wohnsitze der Menschen schmiegen, malerisch gelegene größere Orte, das Städtchen Greifensee, Uster, Maur, Mönchaltorf, und die zwischen ihnen gelegenen kleineren Dörfer sowie die zahlreichen Weiher und Einzelgehöfte, so meist Reste der altgermanischen Wohnheit, in selbstbewußtem, vollstem Kraftgefühl die Wohnstätten frei nach allen Seiten zu erstrecken. Daß der Greifensee und der fruchtbare Boden seines Umkreises lange bevor sich der alemannische Volksstamm hier bleibend sesshaft machte, verhältnismäßig reich bevölkert war, erweisen als stumme Zeugen die reichen prähistorischen Funde und die durch wissenschaftliche Forschung festgestellten Reste von Pfahlbauten aus der Steinzeit. Auch die Römer haben hieher ihren Fuß gesetzt. Unter andern wurden Pfahlbauten aus der Steinzeit bei Niedikon (nächst Uster) und bei Greifensee unter Wildsberg, im „Chäbeholzli“ bei Mänikon und bei Oberuster Gräber aus der Hallstattperiode, römische Ansiedlungen bei Niedikon, auf dem Bühl bei Mänikon und im Bachwald bei Oberuster, vorrömische und römische Funde am Schloßhügel in Uster, dem beherrschenden Punkte des Ostufers des Sees nachgewiesen. Die vorgeschichtliche Forschung hat hier reiche Befunde, deren Ergebnisse vornehmlich in mannigfachen Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft und in gründlichen lokalgeschichtlichen Monographien niedergelegt sind, so u. a. in „Geschichte der Gemeinde Maur“ (1. Teil, Urgeschichte) von Gottfried Kuhn, Pfarrer in Maur, und in Heinrich Bühlers, Pfarrers in Uster, „Geschichte von Mänikon“.

In geschichtlicher Helle tritt die ganze Gegend erst im Mittelalter. Das ritterliche Leben betätigte sich auch hier, wie anderwärts, in der Anlage von Wehrbauten zum Schutz gegen feindliche Angriffe und in der Begründung von Kirchen. Unter den ahnungsvollen Wahrzeichen am Greifensee wird das gleichnamige Städtchen mit Schloß als eine der ehrwürdigsten Reliquien jener verflossenen Kulturpoche im Schweizerlande geschätzt. Weit und breit tritt die stolze Burg als der Schwerpunkt des Seegeländes im Gesamtbild der Landschaft heraus. Das Städtchen selbst, ursprünglich als Vorburg zum Hochschloß angelegt, mit seinen zum Teil noch erhaltenen Spuren der alten Ringmauer, seinen alten Häusern, worunter das Pfarrhaus (ehemals Landvogtei) und das Meisterliche, ehemals Landtschreiberei, und seiner ländlichen Stille, zugleich seiner Weltabgeschlossenheit, da es von keinem Bahngelände unmittelbar berührt ist (Station Greifensee-Mänikon liegt davon 1 Km. entfernt), hat ein durchaus altertümliches, patriarchalisches Gepräge. Es wird erstmals 1261 urkundlich genannt, aber seine Entstehung liegt sicher weiter

zurück. Als seine Herren erscheinen die Grafen von Rapperswil, bis Gräfin Elisabeth von Rapperswil Burg, Stadt und See an Hermann von Landenberg-Greifensee verkaufte (1300). In der Folge gelangte die Herrschaft an die Grafen von Toggenburg. Graf Friedrich von Toggenburg verpfändete den Besitz der Stadt Zürich im Jahre 1402. Eine Rücklösung erfolgte nicht mehr. Die Zürcher richteten hier eine Obervogtei ein, der auch ihre andern Besitzungen am Greifensee, so Niederuster, untergeordnet wurden. Erst 1831 verbläbte der Nimbus des Städtchens als Vorort des Greifensees, als Uster zum Bezirkshauptort bestimmt wurde. Dies sowie die Lage des Städtchens außerhalb des Weltverkehrs bewirkte, daß sich hier kein bedeutender Industriebetrieb entwickelte. Kein Schloß trübt hier die klare Luft durch dichten Qualm. Nur eine bescheidene Schiffsflottille hat sich in der Nähe des Seeufers angesiedelt.

Die Kirche von Greifensee stellt in ihrem Grundriß (ein Viertel eines Zwölfecks) eine seltene Merkwürdigkeit der Anlage dar, was sich daraus erklären dürfte, daß sie der Ringmauer des Städtchens angepaßt wurde. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts wurde sie von Hermann von Landenberg und seiner Gemahlin Elisabeth von Schellenberg für das Seelenheil ihrer in Zürich getöteten Söhne gegründet und St. Gallus geweiht. Das Kreuzgewölbe wird in der Mitte von einem einzigen schlanken Pfeiler gestützt. Bei der Bloßlegung eines Teils des Gewölbes im Jahre 1903 zeigten sich die Spuren reicher vielfarbiger Bemalung an den sieben großen und sieben kleinen Schlusssteinen sowie von Fresken aus dem 16. Jahrhundert. Die beiden Wappen rechts und links vom Mittelfenster des Landvogts Hofmeister 1696 malen. Sie und die Malereien auf den Schlusssteinen, welche mit den Wappen des Stifters und seiner Gemahlin, mit Pflanzenornamenten usw. geziert sind, wurden von sachkundiger Hand renoviert. Die beiden ehernen Wappen an der Orgel sind Auschnitte aus einer am 16. September 1907 gesprungenen Glocke, die 1702 unter Landvogt Scheuchzer von Moriz Fießli aus Zürich gegossen wurde; das eine ist das von Greifensee, das andere das des Landvogts Scheuchzer. Die an der Westseite des Raums angebrachte Galerie wurde 1638 unter Landvogt Bodmer hergestellt; an ihrer Stirnseite sind die Namen des Landvogts, des Landtschreibers, des damaligen Pfarrers Frey und anderer damals amtierenden Honoratioren des Städtchens angeschrieben. Früher stand die Kirche, die zugleich als Schloßwerk der Befestigung diente, frei; das derzeit unmittelbar angebaute Haus des Sigrists, früher Schulhaus, stammt erst aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Als Spuren für den ursprünglichen Fortifikationszweck des Gotteshauses sind noch ein jetzt zugemauerter Ausgang vom Dachboden, wohl zu einem Wehrgange, und eine schräge Linie an der Außenmauer, die wahrscheinlich die Linie des Dachs eines Wehrgangs bezeichnet, erkennbar.

Schloß Greifensee war zuerst lediglich als der starke Wehrturm erbaut, der noch heute stolz aufragt. Allerdings fiel auch er, sowie alle später angeschlossenen Wohnbauten, der Zerstörung durch die siegreichen Eidgenossen in seinen höhern Teilen während des Alten Zürichkriegs i. J. 1444 zum Opfer. Bei einem Blick auf seine Fassaden läßt sich an der Färbung der Steine genau erkennen, wie hoch der damals unversehrt gebliebene ursprüngliche Miesebau des Wehrturms reicht. Seine Mächtigkeit erhellt aus den imposanten Maßen seiner rechteckigen Grundfläche: 21,30 m × 14,80 m. Wohl, weil sich der ihn tragende Sandsteinsockel über das umliegende Gelände nur 2,30 m erhebt, sind seine Mauern ungewöhnlich stark; auf seiner nordöstlichen Schmalseite bis zur Höhe von 11 m 4,45 m, auf der nordwestlichen Langseite 3,50 m, die Schmalseiten 2,32 m (gegen den See) und 1,35 (gegen die Stadt). Mitteltgroße, unbehauene Steine bilden seine Umkleidung. Bei der Belagerung 1444 untergruben die Angreifer die Mauer der Seeseite. Das in vier Stockwerke geteilte, an den Schmalseiten mit abgetreppten Stielen geschmückte Bollwerk erreicht eine Höhe von 14,50 Metern. Vor 1444 ragte über dem Mauerwerk, wie Zeller-Werdmüller vermutet, noch ein

Gaden aus Holz und Niegel auf. Der Wiederaufbau des Turmes erfolgte 1520, eine umfassende Restaurierung des ganzen Schlosses 1816. Die jetzt dem Turm angegliederten, städtischen Wohnbauten gehören dem 18. und teilweise dem 19. Jahrh. an, die innere Einrichtung meist der Biedermeierzeit; der gotische Vorbau wurde um 1890 errichtet. Unwiderstehlich waren von Anfang ein Zwinger und ein Wall um die Feste geführt. Das geht aus der Angabe des Chronisten Fründ, der bei der Belagerung von 1444 anwesend war, hervor, daß die Eidgenossen zuerst unter dem „Zwingolf“ sich durcharbeiteten, um dann die gegen den See gerichtete schwächere Mauerseite des Turmes zu untergraben. Im zweiten Stockwerke des Schlosses befand sich eine der hl. Katharina geweihte Kapelle, deren Altarstein damals auf ein Schinddach der Stürmer herabgeworfen ward und ihnen schweren Schaden verursachte. Als die Belagerten merkten, daß das Städtchen nicht mehr gegen die Feinde zu halten war, legten sie selbst Feuer an die Wohnhäuser, die fast alle der Wut des verheerenden Elements zum Opfer fielen. Daher stammt der Bestand fast des ganzen Städtchens an Wohnbauten erst aus der Zeit nach dieser Katastrophe. Die Erschütterung, Plünderung und Einäscherung der Burg Greifensee sowie das darauf folgende Hochgericht auf dem „Blutader“ bei Mänikon ist eine der erschütterndsten Episoden der schweizerischen Bruderkriege, daher eine Reihe von Chronisten und die Phantasie des Volkes den tragischen Vorgang in allen Einzelheiten mit Gemisch von Wahrheit und Dichtung überlieferten. Die hartnäckige Verteidigung der zürcherischen Besatzung unter Wildhans von Breiten-Landenberg und dem Hauptmann Ali-Rupferschmid aus Schwyz, „der hero von Zürich Statthalter dozimal was“, gegen die Angriffe der vereinigten Schwyzer, Luzerner, Zuger und Berner Belagerungsstruppen erregte den Zorn ihrer Führer, insbesondere des Schwyzers Jost Reding, der trotz dem Widerspruch anderer das Todesurteil für die Unglücklichen durchsetzte. Es wurden deren 62 Mann, als erste Wildhans von Breiten-Landenberg und Ali Rupferschmid, am 28. Mai 1444 auf jenem Fels enthauptet, das seit 1842 durch eine Denksäule kenntlich gemacht ist. Bald nach der Schreckensstat war an derselben Stelle eine Kapelle erbaut worden, die schon Anfang des 17. Jahrh. dem Verfall preisgegeben wurde.

Von Altertümern ist in Schloß Greifensee doch noch manches erhalten, so die „Stäupflud“, ein senkrecht an einer Wand befestigter, starker Holzpfosten mit einer offenbar für die Befestigung einer Kette oder eines Stricks bestimmten Eisenzwinge. Hier wurden Prügelstrafen und Prangerurteile vollzogen. Ein Spitzbogenfenster im zweiten Stockwerk rührt von der einstigen Kapelle daselbst her.

Die Gestalt des biederben Landvogts Salomon Landolt von Greifensee (1781—1787) hat Gottfried Keller in seiner reizenden Novelle „Der Landvogt von Greifensee“ bereinigt.

Nesse des schwachen Stanislaw, des Günstlings der Katharina — wird, mehr noch als jenes Beszknas, immer das Sinnbild der polnisch-französischen Verbrüderung sein: er focht mit Thaddäus Koszjuszko an der Dubienta gegen die Russen, war dann Kriegsminister im Großherzogtum Warschau von Napoleons Gnaden, durch vier Jahre polnischer Oberbefehlshaber, zog mit Bonaparte gegen Moskau und erkrankte während der Völkerschlacht bei Leipzig in der Elster. Dombrowski führte die Reste der Napoleon treuen Armee nach Polen zurück. Das Denkmal wurde nach einer Rede des Zürcher Kantonsrats während der Abgabe von 101 Kanonenschüssen und einem viertelstündigen Offizierssalut enthüllt. Auch eine dänische Delegation legte einen Kranz nieder. Eine riesige zweistündige Militärparade, ein Zapfenstreich und der Empfang beim Präsidenten Wojciechowski auf Zamel endete die Feier. Die polnische Regierung verließ Dmowski, Paderewski und Zeligowski das Großkreuz des polnischen Freiheitsordens, aber das Großkreuz der französischen Ehrenlegion erhielt diesmal als Einziger der Exgeneral Haller, heute nationaldemokratischer Abgeordneter und, wie man sagt, kommandierender Generalstabschef eines Nachschabettes.

Noch mangelt es der Name Piljuszki, verbläbend, in die Reihen der Anwesenden. Zu Ostern haben ihn die Politiker auf Spala übergeben. Es gibt merkwürdige Zufälle. Ziel nicht der einzige Verlust an diesem nationalen Tag auf Piljuszki? Sein ganzer Familienbesitz wurde das Opfer eines nächtlichen Einbruchs in seine Privatwohnung.

Die Zeiten ändern sich: bald wird die russische Kathedrale, die heute in Warschau noch den sächsischen Platz, an die russische Herrschaft erinnernd, überschattet, abgetragen sein!

Zürcher Bilder. Um den Greifensee.

(II.)

Die Ufer des Greifensees sind ein Reich ländlicher Stille. Längere Strecken seiner Borde sind nur dünn besiedelt, daher Wald und Gebüsch sich stellenweise, zumal an der Westseite, noch bis knapp an den Wasserspiegel erstreckt. Die Einsamkeit solcher Bereiche hat zweifellos ihren Grund darin, daß sie von den modernen Schienenwegen und den großen Verkehrsstraßen in von den Ufern des Sees mehr oder weniger weit abliegenden Bogen umfaßt werden, und zwar westlich von der Forchbahn, östlich von der Linie Zürich-Uster-Rapperswil. Welcher Hochgenuss, in dämmernder Morgenfrühe über das Plateau des Adlisbergs auf dem schumrigem Pfad Pfaffhauser Weg oder über den Lorenskopf an den Greifensee abzufahren, dessen Spiegel durch alle Richtungen heraufglänzt! Wer rascher an den See gelangen will, fährt mit der Straßenbahn nach der Burgwies und wandert über Witikon und Pfaffhausen nach Maur.

Maur und sein Zubehör (Wessikon, Aesch, Ebmatingen, Stuhlen usw.) ist durch seine romantische Lage an dem westlichen Steilufer des Sees die mit Natur Schönheiten am meisten begnadete Ufergegend des Greifensees. Mächtige Wälder, Nadelholz und Buchen, bedecken zum größten Teil den darüber gegen den Rapp bei Zumbühl, Forch und Schuren aufgebauten Hang, so daß Maur-, Wäldberg- und Rappholz. Wohlbesetzte Ob- und fastgrüne Wiesen umgürten die Wohnstätten der Menschen am See und in den unteren Teilen des stark geneigten Geländes, wo der Wald den anderen Kulturen weichen mußte. Nach der vorgeschichtlichen Zeit, in der die Bewohnerschaft des Ufers sich auf Pfahlbauten wohnlich eingerichtet hatte, wird Maur schon früh in geschichtlicher Zeit urkundlich genannt, zuerst 820. In einer kleinen Burg hausten die „Meyer von Maur“, zuerst als Dorfmeister, später als ritterliche Dienstmannen des Fraumünsters von Zürich. 1398 starb das Geschlecht aus, und fortan wechselte eine ganze Reihe von Familien im Besitz der kleinen Feste. Im 18. Jahrhundert saß darauf der berühmte Kupferstecher David Herrliberger, von dem wahrnehmlich der jetzige Zustand des stattlichen, der Ruinensfamilie Jakob Eggli gehörigen Hausbaus rührt, in dessen untersten Partien die Reste des alten Wohnturms verborgen sind. Im Keller des Hauses und von der daran gebauten Mositrotte aus sieht man seine wichtigen, aus zyklopisch ge-

richteten Steinen bestehenden, durchschnittlich 1,32 Meter dicken Mauern, deren quadratischer Grundriß 8,90 Meter Seitenlänge hat. Der schöne Saal im ersten Stockwerk mit zierlicher Stuckatur-Rosette in der Mitte der Zimmerdecke sowie die massiven Eichentüren der Zimmer stammen, wie der ganze Wohnbau, aus dem 17. Jahrhundert. Die 1915 renovierte Kirche von Maur wurde, wie eine Inschrift darin besagt, 1511 gebaut. Der Chor mit seinem Kuppelgewölbe, die Kreuzgewölbe in der Krypta und gotische Spitzbogenfenster sind in der ursprünglichen Form erhalten, indes die geschnitzte Holzdecke und die farbigen Giebel des Schiffes einer späteren Zeit angehören. Interessant sind einige ins Holz der Tür zur Krypta in alter Zeit eingeritzte Stellen aus den Aposteln in lateinischer und griechischer Sprache. Das Pfarrhaus ist eines der ältesten Häuser in Maur. Bauernhäuser recht alten Charakters, in alemannischer Bauart, gibt es übrigens dort in Menge; erbgesehene Bauernfamilien, so u. a. die Wessli, Trüb, Hottlinger, Bachofen und Bollinger, haufen darin.

Das Maur gegenüberliegende Dorf Uster, bestehend aus Nieder-Uster, Kirch-Uster und Ober-Uster, ist der größte Ort am Greifensee, zugleich der einzige, in dem einige Zweige der Großindustrie Wurzel gefaßt haben. Von Maur aus und noch besser von den Motorschiffen, die täglich viermal Maur und Uster verbinden, wird in der Nähe des Westufers die weitgestreckte, langgestreckte Front der Automobilfabrik „Turithum“ als Orientierungspunkt gesehen, dahinter auf dem Hügel von Kirch-Uster der schlanke Turm der Kirche und das Schloß mit seinem hochragenden Turm. In der alten Form, die durch bauliche und urkundliche Ueberlieferung festgestellt wurde, führte Architekt Meyer aus Wessikon auf den Resten der gewaltigen Grundmauern des Wohn- und Wehrturms, der bei der ersten Anlage des Wehrbaues die ganze Feste ausmachte, die Restaurierungsarbeiten von 1917—1919 aus. Auch dieser Turm dürfte gleich dem in Maur im 12. oder 13. Jahrhundert errichtet worden sein. Mit quadratischer Grundfläche von der Seitenlänge 11,06 Meter und einer unteren Mauerdicke von 3,3 Meter auf einer an drei Seiten durch steilen Abfall des Bodens geschützten Erhebung aufragend, war er nach der weniger geschützten Südseite mit Wall und Graben ausgestattet, die ihn von den Wirtschaftsgebäuden trennten. Ein Ballon am Turm in luftiger Höhe gestattete einen freundschaftlichen Ausblick nach Süden ins Zürcher Oberland und nach den Schweizer Hochalpen. 1492 und 1526 verheerten Feuerbrände das Schloß, das sodann neu aufgebaut wurde. Im 19. Jahrhundert dienten die Räume des dem Turm angeschlossenen Wohnbaues als Gefängnis und Sitz des Gerichts sowie als Raum einer vielbesuchten Wirtschaft. Zu diesen Zwecken war um die Mitte des 19. Jahrhunderts das ganze Schloß in völlig stilwidriger Weise umgebaut worden. Sächlich ward der Turm durch kubische Aufsätze verballhornt, in welcher Gestalt er durch zahlreiche Bilder verewigt ist. Erst nach dem Fabrikant J. Heuser-Staub den Besitz käuflich erworben und der Gemeinde zur Einrichtung einer Hauswirtschaftsschule für Mädchen geschenkt hatte, brach für Schloß Uster der glückliche Tag seiner stilgerechten Wiederherstellung an. Von ursprünglichen antiquarischen Gegenständen ist in dem heutigen Schlosse nichts mehr vorhanden. Wohl aber besitzt die Sammlung der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft Reste von Ritterrüstungen mit Gräntklaffen und ein Panzerhemd, alles aus der Epoche der burgundischen Kriege. Diese Gegenstände wurden bei der Räumung des Brandschutts aus dem Turme gelegentlich der Restauration in der Mitte des 19. Jahrhunderts gefunden.

In Uster selbst überwiegen moderne Neubauten, gewöhnliche Zinshäuser und Villen mit Ziergärten, die wenigen architektonischen Ueberbleibsel aus alten Bauzeiten. Zum erstenmal wird Uster („astera villa“, fremdliches Haus) 775 urkundlich genannt. Schon damals hatte die Abtei St. Gallen daselbst und in der Umgebung ausgedehnte Güter; desgleichen erwarben solche 952 in Nieder-Uster das Chorherrenstift Großmünster und das Fraumünster. Die Kirche soll um 1099 vom Grafen Heinrich von Rapperswil gegründet worden sein, der denn auch im Usterer Jahrbuch eingetragen ist. 1300 verkaufte Gräfin Elisabeth von Rapperswil zugleich mit Greifensee den Kirchenschatz von Uster samt der Herrschaft an die Herren von Landenberg, die sie 1320 an die Herren von Bonstetten abgaben. Nach dem Blutgericht bei Rindikon ließ Kaspar von Bonstetten in edler Pietät den Leichnam des unglücklichen Befehlshabers von Greifensee, Hermann von Landenberg, nach Schloß Uster bringen und in der Folge in der Gruft zu Turbenthal beisetzen. Bis 1524 saßen die von Bonstetten auf Schloß Uster; die zugehörige Vogtei kam 1564 an die Stadt Zürich. Die Burg

wechselte seit dem Abgang derer von Bonstetten wiederholt ihre Besitzer. Einen Markstein in der Geschichte des Ortes bildet der Ustertag am 22. November 1830 als der Ausfluß des freisinnigen Geistes, der dort seinen Brennpunkt von jeher hatte. Ein im Pfarrhause von Maur hängender zeitgenössischer Stich zeigt die massenhaft besuchte Volksversammlung am Zimiser. Kopf an Kopf sind die Zuhörer um die auf der Höhe des Hügels errichtete Rednerbühne gedrängt. Unter dem Bilde ist als Wahlspruch ausgedruckt: „Der Mensch ist frei, und war' er in Ketten geboren.“

Die Abtei St. Gallen hatte auch in Mönchaltorf, dem großen Dorf an der Südseite des Sees in der Nähe der Ausmündung der Ma (5 Km. von Uster), schon seit dem 9. Jahrhundert reichen Besitz. Der Name des Ortes hängt damit zusammen. In der Häusergruppe „Brand“ befand sich die Burg Liebenberg, die samt dem ganzen Dorf 1444 gleich Greifensee von den siegreichen Eidgenossen geplündert und eingeäschert wurde. So ist der ganze Umkreis des Greifensees ein gewaltiger Boden mit reicher geschichtlicher Vergangenheit, die in mannigfachen Bänden der Mitteilungen der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft wissenschaftliche Erörterung gefunden hat. Gottfried Ruhn, Pfarrer in Maur, und Pfarrer Heintz in Uster machen sich gegenwärtig um geschichtliche Einzel Forschungen verdient. Wer sich in die physikalisch-geographischen und geologischen Verhältnisse sowie in die reiche Tier- und Pflanzenwelt des Greifensees vertiefen will, der nehme das instruktive Werkchen von Dr. H. Gams, Naturgeschichte der Gemeinde Maur, zur Hand. Dr. K. Fuchs

Lokales.

Eine Frage an die Frauen. Man schreibt uns: Es möge einer für Frauenwohl sich stets interessierenden Greisin gestattet sein, eine dringende Frage der Frauenwelt zur Erörterung vorlegen zu dürfen. Es handelt sich hierbei um einen Widerstreit, resp. eine Neuerung in der Prinzipienfrage der Altersversorgung, nämlich darum, ob für Frauen ausschließlich nur das bisherige „Altersheim“ oder „Alten-System“, als „Wohlfahrts-Fürsorge“ anzuerkennen sei, oder ob nicht auch für in Zukunft ein „Unternehmens-System“ (billige Ein- bis Zweizimmer-Wohnungen mit Küche durch Vermietung) in Betracht gezogen werden könnte. Selbstverständlich wären hievon ausgeschlossen: gebrechliche, erschöpfte oder sonst Leidende des höhern oder höchsten Alters, für die ja nur „Altenversorgung“ sicherbende Wohltat wäre. Da aber häufig Frauen vom 60. ja bis zum 80. Jahr noch rüstig, arbeitsfähig und an eigene Hauswirtschaftstätigkeit gewöhnt, die kleinen täglichen Haushaltsbedürfnisse gerne selbst besorgen, sogar teilweise ihren Lebensunterhalt durch kleinen Nebenverdienst aufzubringen vermögen, so darf wohl die Frage gestellt werden, ob nicht das „Unternehmens-System“, das ein stilles eigenes „Heim“ in billiger kleiner Wohnung vorsieht, für viele eine ebenso große Wohltat werden könnte. Wie viele ältere Witwen und Waisen gibt es, die, aus guten Verhältnissen kommend, nicht der Invaliditäts- oder Armenversorgung anheimfallen möchten und die nach heutigen, z. B. zürcherischen Verhältnissen eben doch nicht die bestmögliche Selbstständigkeit erreichen können, weil ihnen hiezu die Hauptbedingung, eine kleine billige Wohnung, fehlt.

Es hat nun eine hochbetagte Spenderin dem Schweiz. Frauenverein, Sektion Zürich, ihr eigenes kleines Haus (nach ihrem Ableben) angeboten zu haben der „Heim-Stiftung“ unter der Bedingung, es zu dem obigen Zweck des „Unternehmens-Systems“ zu verwerten, und in der Hoffnung, es möge diese wohlwollende Absicht Sympathie und Nachahmung erwecken auch für das „Neuerungs-System“, das nach der Anpassung an gemeinnützige Zeitbedürfnisse harret. Deshalb richten wir jetzt die einleitend gestellte Frage an die verständnisvolle Frauenwelt, ob sie dieser wohlgemeinten Neuerung ihre Zustimmung angebeihen lassen wollen; ebenso sehr aber bitten wir, mit werbender Tat zu helfen, daß die langgestrebte Erfüllung des § 6 der Heim-Stiftung, welche Schaffung eines freundlichen Heims, resp. eines billigen Unternehmens vorsieht, endlich erfolgt. Da jedoch im Interesse einer solchen baldigen „Fürsorge-Verwirklichung“ auf breiterer Basis vor allem die Unterstützung weiterer Kreise durch Zuwendungen von Legaten, Liegenschaften usw. dringend nötig wäre, so möchten diese Zeilen die Vermittlung hierfür übernehmen und den verständnisvollen Gebern aufs wärmste empfehlen, ihre gütigen, opferwilligen Beiträge dem Protektorat für alleinstehende Frauen in Zürich 1 (Neustadtgasse 11) zukommen zu lassen.

Auch wir haben bei unserer Abfahrt ein Wort der Dankbarkeit bereit. Wir erstatten es unserm Dichter, der seinem protestantischen Volke eine edle Gabe hinterlassen hat. Wären „Huttens letzte Tage“ nicht vor fünfzig Jahren gedichtet worden, sie müßten heute geschrieben werden, einem Geschlechte, das jedes Gefühl für die römische Gefahr verloren hat.

* * *

2. Auf dem Watzberg.

Er ist kein Berg, auch wenn er Watzberg heißt, sondern nur eine Terrasse auf der Ostseite der Pfannenstielkette, grad oberhalb des Dörfleins Aesch, dessen gebräunte Dächer aus traulichen Obstbäumen lugen. In der Tiefe bemüht sich der gotifizierte Käsbissen von Maur, sein stilles Dasein zu bezeugen. Und dann schweift das Auge wie von selbst zu den Gestaden des Greifensees und macht einen Sprung nach Uster hinauf, wo das Wahrzeichen des Dorfes, die neu erstellte Burg, als Wächter über den Firsten tront. Aber von selbst wandert der Blick wieder zurück zum See und er sucht die Ufer ab vom Jungholz in Niederuster dem Waldsaum nach bis zum kleinen Städtchen Greifensee, von dem ein Basler Chögler behauptete, es kizle eine Schnecke grad noch am Bauch, wenn sie drüber kriechen.

Nein, nein, Greifensee ist etwas ganz Appartes. Sein Kirchlein ist eine Rarität, die in Europa nichts Ebenbürtiges zur Seite zu stellen hat. Und dann das ernste Schloß; es tut, als habe es den Mord von Greifensee noch nicht verwunden.

Ueber das stille Wasser schwimmt der „Greif“, des

kleine Benzinmotörchen und zieht eine lange Schleppe hinter sich her. Und flugs sind auch die Gedanken dort unten auf dem Schiffe, das die beiden Gestade miteinander verbindet, — und beim Fährmann, der Kapitän, Steuermann, Billeteur, Heizer und Seilanbinger in einer Person ist.

Aber tut das den Reizen des Sees irgendwie Abbruch? Keineswegs. Es sind da um das stille Gewässer Schönheiten zerstreut, die auch verwöhnte Augen entzücken. 's ist keine laute Pracht; in allem liegt besänftigendes Ebenmaß, ein feiner Duft, so daß die Seele beschwingt wird und gleichsam über die tief liegenden Horizontlinien hinauszufliegen möchte. Etwas Freies, Leichtes ruht über dem ganzen Landschaftsbilde.

Wenn gar die Luft klar ist, dann grüßt das Alpstengebirge herüber, und das Auge wandert den Rämmen nach, den silbrigen Zacken und Gräten, bis der massige Glärnisch mit dem Brennelisgärtli zum Halten zwingt: Holla! jetzt komm ich. An mir huscht man nicht so eifertig vorüber.

Die Linie wird nun so wie so durchbrochen vom Pfannenstiel, der sich etwas phlegmatisch hinlegt. Ein fernes Surren kündigt das Herannahen der Forchbahn mit ihren freundlichen Zürcherfarben. Aber der Blick bleibt nicht lange auf ihr ruhen; denn alsobald ist sie dem Auge entschwunden. Dafür schweift er dann dem Silberbände nach und verliert sich in den Urnerbergen. Seit neuester Zeit lenkt die Riesenflamme des Wehrmännerdenkmals die Aufmerksamkeit auf sich, die ihr strahlend Gold zum Himmel züngeln läßt.

* * *

J. ZUR VOLKSKUNDE VON MAUR.

Am 27. Juli 1919 hat die zürcherische Gesellschaft für Volkskunde der Gemeinde Maur die Ehre eines Besuches erwiesen. Bei diesem Anlass hielt Pfr. Kuhn den Gästen einen Vortrag (mit Vorweisungen) über volkskundliche Gegenstände der hiesigen Gemeinde.

Der Vortrag wurde, mit einigen Erweiterungen und Veränderungen, wiederholt in einer Sitzung dieser Gesellschaft in Zürich, den 9. Nov. 1920.

Das Manuskript des Vortrages wurde auch seither noch vermehrt und vervollständigt, und durch Vermittlung des Präsidenten der Gesellschaft, Dr. med. Gustav Adolf Wehrli in Zürich, fand die Arbeit Aufnahme im Schweizerischen Archiv für Volkskunde Bd. XXIV (1923) Heft 4.

Da aber nicht alle Teile des Manuskripts ^{gedruckt} und Dinge, die bloss lokales Interesse haben, weggelassen wurden, so wird dieser Chronik ein Exemplar der gedruckten Arbeit beigelegt, worin mit roter Tinte Verweisungen angebracht sind auf die weggelassenen Teile des Manuskriptes. Die Seiten des Manuskriptes, auf welche verwiesen ist, sind hier ebenfalls in Abschrift beigegeben, und zwar sind darin die in der Druckschrift fehlenden Partien rot angestrichen.

19

Varianten der Sage vom Benkelfräuli,

zu Seite 37 der Schrift: Zur Volkskunde von Maur"

Das Fräuli soll nicht in dem Hause Bünzli, sondern in dem jetzt abgebrannten Hause, das unterhalb des jetzigen Nr. 502 (Hermann Ahl) stand, gewohnt haben. Es soll sich an der Kammertür erhängt haben. Als man es beerdigen wollte und die Träger mit der Leiche bis zum Benkelsteg gelangt waren, verwehrten solche, welche dort Grund und Boden besaßen, den Durchpass. Als die Leute sich darüber höhern Ortes beschwerten (beim Landvogt in Greifensee?), erhielten sie die Antwort, sie sollten, wenn man sie nicht durchlasse, den Sarg einfach dort abstellen. Die Betreffenden werden dann wohl dafür sorgen, dass die Leiche hinwegkomme. (Das muss augenscheinlich zur Erklärung dienen, warum das Gespenst des Fräuli nun immer dort sein muss).

Das Fräuli, das dort als Geist umging, konnte, wenn es beleidigt wurde, sich schwer rächen. Ein Bursche von Ebmatingen habe eine Braut in Aesch gehabt, zu der er "zliecht" gieng. Er nahm den Weg dabei gewöhnlich über den Benkelsteg und die Looren. Da, als er wieder einmal gehen wollte, haben einige andere Burschen zu Ebmatingen ihm neckischer Weise gesagt, das Benkelfräuli werde ihn nehmen. Da gab er zur Antwort, er werde ihm selbst noch rufen. Als er nun dorthin kam, rief er ihm drei Mal hinter einander den Namen "Dreckbabi". So wurde es nämlich etwa genannt; worauf es ihm war, als bekomme er von unsichtbarer Hand eine Ohrfeige. Er setzte, von Schrecken getroffen, seinen Weg nach Aesch fort, gab aber dort den Geist auf.

Nachträge zur Volkskunde von Maur(Kt.Zürich).

Von G.Kuhn Pfr.in Maur.

(Siehe Schweiz. Archiv für Volkskunde Band XXIV,Heft 4).

Volks Glaube betr.den Einfluss der Mondphasen.

Böden legen muss man immer im wachsenden Mond,nicht im schweinenden.
Sonst bekommen sie Spalte und Fugen,kurz die Bretter gehen aus einander.

So muss man auch Mist anlegen im Nidsigend,so geht er gut ein
auf den Grund der Wiesen.Legt man ihn an im Obsigend,so bleibt er
immer oben auf und bringt keinen Nutzen.

Es liegt in der Beobachtung dieser und ähnlicher Regeln nach
dem Gefühl gewisser Leute eine Art von Religion:

"N.N. war ein gottloser Mann;aber er hat an dem(d.h.an obiger
Regel für das Mistanlegen)doch streng festgehalten".Dieses Lob will
heissen:Auch bei einem irreligiösen Menschen findet man noch einen Rest
von Religion.Das Gleiche:"Der Zimmermann N.N.war auch ein gottloser
Mann,aber auch er beobachtete jene Regel über das Bodenlegen".
Aufgeklärte Zimmerleute aber antworten:"Wir machen uns nichts daraus.
Wir legen die Böden nicht in den Kalender".

Roosen(Vorrichtung zum Wässern).

(Nachtrag zu Abschnitt V:Ländliche Gewerbe und Hausindustrie)

Eine jetzt verschwundene ländliche Einrichtung der älteren
Zeit waren die Roosen.Es waren das kleine,viereckige,künstlich gemachte
Teiche,Wassergruben,die zum Einlegen und Erweichen des H a n f e s
dienten,den die Bauern zur Herstellung ihres Kleiderbedarfes selbst
pflanzten.War der Hanf genügend g e r o o s e t,so wurde er über dem
Feuer erhitzt und dann g e r ä t s c h e t.

Solche Hanfroosen fanden sich in unserer Gemeinde ohne
Zweifel eine grössere Zahl.In Uessikon benutzte man dafür an gewissen
Stellen direkt den See.

Es gab aber auch T ü c h e l r o o s e n,indem man die für
die Wasserleitungen bestimmten Teuchel ~~hanf~~ (Holzröhren) ebenfalls
eine Zeit lang unter Wasser aufbewahrte.Eine solche Tüchelroos befand
sich im Neugut,beim Hause Nr.9 (Bachofen).(Siehe auch Schweiz.Idiotikon
6,1407 u.1409).

*(Diese Nachträge sind auch gedruckt im Kompendium
des ^{hier} Buchstoffs für Volkskunde 1924).*

